

Lilith87

Des Lordes Braut

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Es ist nach Harrys 6. Schuljahr. Harry und Ron sind einem heißen Tipp auf der Spur, der das Versteck eines Horcruxes preisgibt. Hermine ist im Fuchsbau und hält die Stellung.

Die Geschichte, die aus Hermines Sicht geschrieben ist, beginnt mit einer unheimlichen Macht, die Hermine zu umschließen scheint.

Ein junge Namens Tom umgarnt sie und sie verfällt ihm immer und immer mehr.

Vorwort

Ja, ich habe gerade CDS gebrannt, da kam mir diese Idee. Es passt zu meinem Stil, der schwarz und düster ist, zumindest hoffe ich das. :) Vielleicht existiert diese Idee schon, aber Hermine wird von IHM höchspersonlich umgarnt. Mal schauen, wo das enden wird.

Inhaltsverzeichnis

1. Die Stimme in meinem Kopf
2. Es kommt näher
3. Der Junge
4. Der Brief
5. Der Traum
6. Du verrätst mich?
7. An seiner Seite
8. Die Weihe
9. Kampfbereit
10. Des Lordes Braut
11. Der Erbe
12. Diritas
13. Auf der Spur
14. Diritas' Weihe
15. Im Schloss
16. Ein folgenschweres Wiedersehen

Die Stimme in meinem Kopf

Hermine lag im Garten des Fuchsbaus und starrte mit müden Augen die blassen Sterne an, die sich kaum vom schwarzen Nachthimmel abhoben. Sie schlug die Beine übereinander und drehte ihren Kopf seufzend zum hellerleuchteten Fuchsbau. Die Weasleys kamen schon seit vielen Tagen und Nächten nicht zur Ruhe, da sie auf Neuigkeiten oder Anweisungen von Hermines besten Freunden warteten, die zum zweiten Mal einer heißen Spur gefolgt waren, die andeutete, wo sich der nächste Horcrux versteckt hielt. Hermine runzelte die Stirn. Sie hatte sich inzwischen damit abgefunden, dass sie hier tatenlos rumlag, das war schließlich ihre eigene Entscheidung gewesen. Erstens wollte sie in der Nähe des Ministeriums bleiben, um schnell Neuigkeiten überbringen zu können, und zweitens wollte sie Mrs Weasley unterstützen. Die sonst so pumelige, fröhliche Frau war ganz abgemagert, blass und krank vor Sorge um Ginny geworden, die, seitdem Bellatrix Lestrange sie tagelang gefoltert hatte, nur noch mit offenen, leeren Augen im Bett lag, weder etwas sagte noch tat, jedoch waren ab und zu im ganzen Haus schreckliche Schreie zu hören, wenn sie von Ängsten oder nachhaltigen Schmerzen geschüttelt wurde.

Hermine schlang ihre Arme um sich. Obwohl es eine laue Spätsommernacht war, fröstelte sie ein wenig. Langsam erhob sie sich, um wieder ins Haus zu gehen. Allmählich wurde es ihr zu viel und manchmal wünschte sie sich sehnlich, bei Harry und Ron zu sein. Sie rappelte sie ganz auf, streckte sich kurz, und machte sich auf den Weg zur Haustür, als sie plötzlich etwas zurück hielt. Sie wusste nicht was es war, noch spürte sie einen Drang einfach stehen zu bleiben. Ein leises Klingen erfüllte ihre Ohren und nun fühlte es sich so an, als ob sich eine kalte Hand auf ihre Schulter legte. Hermine wirbelte herum, konnte jedoch niemanden entdecken. Sie machte zögernd zwei Schritte auf das Haus zu, den stärker werdenden Drang, stehenzubleiben, krampfhaft ignorierend. Das Klingen wurde lauter und plötzlich bildete sie sich ein, als ob jemand leise ihren Namen rief. Nun pochte ihr doch das Herz bis zum Hals und langsam zog sie ihren Zauberstab und drehte sich einmal im Kreis, sich aber immer weiter der Tür zum Fuchsbau nähernd. Sie stolperte hastig rückwärts als das Klingen nun so laut war, dass ihr Kopf anfang zu pochen. Mit der linken Hand nach hinten fuchtelnd ergriff sie endlich den Knauf der Tür, drückte sich schleunigst hinein und schloss die Tür mit einem lauten Knall. Alle am Tisch sitzenden Weasleys schrakten auf. Mr Weasley erhob sich.

"Hermine, ist alles in Ordnung? Ist da draußen jemand?" Hermine drehte sich um, noch immer hörte sie ihr Herz laut schlagen. Ein wenig kam sie sich albern vor, es war dort ja keiner gewesen.

"Ich...ich bin mir nicht sicher, ich dachte, da wäre etwas..." Sie sah sich schnell um.

"Mrs Weasley ist bei Ginny?" stellte sie fest.

"Ja," antwortete Mr Weasley und setzte sich zu seinen Söhnen, die alle, einschließlich Percy, jedoch ohne Ron komplett waren, zurück an den Tisch. "Sie hat wieder geschrien." Er stützte seinen Kopf auf seine Hände und rieb sich die Stirn.

"Das kommt in letzter Zeit häufiger vor." Die Söhne schwiegen, doch Hermine merkte, wie bedrückt sie alle waren. Eigentlich wollte sie alleine sein, doch irgendwie brauchte sie auch Gesellschaft. Also setzte sie sich mit an den Tisch und verdrängte das unheimliche Erlebnis im Garten.

Fred gähnte. Auch George war, mit dem Kopf gegen seine Kaffeetasse gelehnt, die er in der Hand hielt, eingeschlafen und schnarchte leise. Mr Weasley fuhr sich über das Gesicht und stand auf.

"Ich glaube, wir haben uns alle eine Pause verdient. Hat jemand vielleicht Lust, wachzubleiben, und die anderen gegebenenfalls bei Nachrichten zu informieren? Wenn nicht, dann bleib ich hier unten und wecke in zwei Stunden Charly oder Bill..." Hermine blickte in seine Augen, die schon ganz klein und geschwollen waren.

"Mr Weasley, wenn ich darf, dann bleibe ich noch ein wenig wach. Schlafen kann ich im Moment sowieso nicht, ich mache mir zu viele Gedanken um die beiden." Mr Weasley wirkte dankbar.

"Nicht, dass ich mir nicht auch Sorgen machen würde, aber ich habe schon länger nicht mehr geschlafen. Das ist sehr nett von dir, Hermine. Auf gehts Jungs, ab ins Bett." Er holte kurz mit der Hand aus und gab George einen Klaps auf die Schulter. Dieser schreckte auf.

"Wassspassiert?" Mr Weasley lachte über den roten Abdruck auf Georges Backe, als er seinen Kopf von der Tasse weg zog.

"Du darfst ins Bett." George rieb sich kurz die Augen.

"Und dafür weckst du mich?" Es stand widerwillig auf und folgte seinen Brüdern, die schon Richtung Treppe geschlurft waren. Charly drehte sich noch einmal um.

"Wenn es dir zu viel wird, Kleines, weck mich einfach, ok?" Hermine nickte lächelnd, hob den Zauberstab über ihrer Tasse und füllte sie mit einem dampfenden, dunkelbraunen Gebräu.

"Kaffee hab ich genug" sagte sie, winkte noch kurz Mr Weasley, der sich zum wiederholten Male bedankte, und war allein.

Sie erwachte, da sie dachte, ein Geräusch vernommen zu haben. Sie hob den Kopf, der auf den Tisch gesackt war, blinzelte kurz und blickte auf ihre Uhr. Gerade fünf durch. Sie streckte sich und schämte sich, dass sie eingeschlafen war, als sie sich an den Grund erinnerte, weshalb sie erwacht war. Langsam drehte sie den Kopf in alle Richtungen, konnte aber nichts oder niemanden entdecken, das oder der sie geweckt haben könnte. Sie massierte sich kurz den Nacken, stand auf, schenkte sich etwas Kaffee nach und stand auf, um etwas auf und ab zu gehen. Als sie merkte, dass es keinen Sinn hatte, dass sie einfach zu müde war, löschte sie das Licht und bewegte sich Richtung Treppe, um Charly zu wecken, er würde böse sein, wenn sie es nicht tat.

Plötzlich hatte sie das Gefühl, jemand streiche ihr sanft den Arm hinunter. Hermine wirbelte herum, den Zauberstab weit ausgestreckt. Ihr Herz begann schneller zu pochen, und sie wollte sich zu Ruhe zwingen, doch ihre Stimme klang schrill, als sie sprach.

"Wer ist da?", fragte sie. Keine Antwort. Hermine drehte sich hastig von der einen zur anderen Seite, als sie wieder etwas berührte, diesmal am Kopf. Sie sprang vor Schreck zurück und begann zu zittern.

"Wer ist da? Was ist da?" Als wieder keine Antwort kam, fragte sie mit kam hörbarer Stimme, die vor Angst zitterte:

"Wer bist du?" Totenstille, doch ihre Ohren begannen wieder, zu klingen und Hermine konnte ganz schwach im hintersten Winkel ihres Kopfes eine Stimme vernehmen, leise, aber deutlich.

"*Dein Meister*", hauchte sie. Hermine keuchte angstvoll.

Das Klingeln wurde lauter, bis Hermine sich unwillkürlich die Hände an die Ohren legte, wie, um das Geräusch zu dämmem.

"*Ich warte auf dich*" sagte die Stimme und Hermine meinte, ein leises, eisiges Lachen zu vernehmen. Verzweifelt trommelte sich nun Hermine auf die Ohren, denn nun erkannte sie die Stimme. Sie hielt panisch den Atem an.

"Voldemort?" Sie rannte zur Treppe, sprang die Stufen nach oben und stürzte den Gang entlang auf den Weg in Charlys Zimmer. Doch die Stimme ließ sie nicht in Ruhe.

"*Lauf nur, lauf, meine Liebe, du wirst mir nicht entkommen!*" Hermine krachte in Charlies Zimmer und augenblicklich war die Stimme verschwunden.

Es kommt näher

Charlie schreckte auf.

"WAS IST LOS?"

Hermine stand im Zimmer, die Augen vor Schreck weit aufgerissen, und um ihr Leben keuchend.

Charlie runzelte besorgt die Stirn und stand auf.

"Hermine? Hey, Hermine-Liebes, was ist denn los?"

Die Hexe, die nur geradeaus gestarrt hatte, blickte nun Charlie fest in seine braunen Augen.

"Charlie...."flüsterte sie.

"Da war was.....eine Stimme....." Sie brach ab. Noch zu sehr saß der Schreck in den Knochen.

"Eine Stimme?" fragte Charlie, und nahm die verwirrte Hermine in den Arm.

"Hast du geträumt, meine Kleine? Uns alle plagten Alpträume in dieser dunklen Zeit, Hermine."

Sie wollte hastig den Kopf schütteln, doch sie lehnte sich an seinen warmen Körper und wurde schlagartig müde.

"Alpträum...ja...." murmelte sie verschlafen. Charlie legte den Finger unter Hermines Kinn und hob ihren Kopf.

"Na du kannst ja kaum mehr die Augen offen halten. Du hättest mich längst wecken sollen, Hermine.

Komm....leg dich...."

Ohne, dass sie sich versah, hatte er sie schon auf seine Arme gehoben und legte sie in sein Bett. Noch eher er sie zudecken konnte, war sie eingeschlafen.

Blinzelnd wachte sie auf und bemerkte, dass die Sonne schon aufgegangen war. Sie streckte sich in Charlies Bett und richtete sich auf. 'Was das wohl war?' fragte sie sich, doch sie schüttelte den Kopf, schwang die Beine aus dem Bett und tappte hinunter in die Küche, wo schon die Hälfte der Weasleys versammelt war. Mrs Weasley war wie üblich in der Küche beschäftigt, Percy las mit gerunzelter Stirn den Tagespropheten und Charlie redete mit zu einer ernsten Miene verzogenen Gesicht mit seinem Vater, der sofort aufsaß und aufstand, als Hermine den Raum betrat.

"Hermine" sagte er lächelnd. "Danke, für deinen Wachdienst gestern nacht. Komm, setz dich doch."

Der rückte einen Stuhl für sie zurecht, auf dem sie sich nieder ließ, Mrs Weasley kam sofort angewuselt, wenn auch langsamer als sonst und stellte Hermine eine Tasse mit dampfenden Kaffee hin.

"Frühstück kommt gleich" murmelte sie und warf bei Gelegenheit einen Blick auf die Uhr, auf der immer noch alle Zeiger auf "Todesgefahr" standen. Charlie blickte Hermine aus den Augenwinkeln an, sagte aber nichts. Hermine hob den Kopf, als sie Gepolter von oben hörte. Die Zwillinge, in ihren guten Drachenhautanzügen, kamen die Treppe hinunter. George schnappte sich ein Brötchen aus dem Bortkorb auf dem Tisch und biss herzhaft ab.

"Mum, Ginny wälzt sich. Aber sie schläft noch...wird einen Alpträum haben...."

Hermine bemerkte eine Sorgenfalte auf seiner Stirn, die ihr vorher noch nie aufgefallen ist. Charlie nippte an seinem Kaffee.

"Da ist sie nicht die einzige", murmelte er und tauschte einen Blick mit seinem Vater. rs Weasley war schon nach oben geeilt, um nach Ginny zu sehen, und die Eier bruzelten unbeachtet vor sich hin. Hermine stand auf, um sich darum zu kümmern und ging nicht auf Charlies Anspielung ein. Wie so oft war sie in Gedanken bei Harry und Ron. Wo waren die zwei nun? Haben sie den Horcrux zerstört? Lebten sie überhaupt noch? Und....was war verdammt noch mal das gestern nacht? Hermine schüttelte den Kopf, um diese Gedanken zu vertreiben. Stattdessen folgte ihr Blick Mrs Weasley, die mit eingefallenen Gesicht die Treppe hinunter geschlichen kam.

"Ja, Alpträum", sagte sie. "ich....ich wollte bei ihr bleiben...doch....ich kann nicht...."

Hermine schluckte. Für Mrs Weasley musste es ungeheuer schwer sein, neben ihrem Kind zu sitzen, das sie nicht sah sondern nur in Dunkelheit und Schmerz wandelte.

"Ich....ich schau nach ihr, Mrs Weasley..." sagte Hermine mit brüchiger Stimme, und ging nach oben. Sie merkte, wie ihr die Blicke der Weasleys folgten, doch sie achtete nicht darauf.

An Ginnys Tür hielt sie kurz inne, ging aber nach ein paar Augenblicken hinien. Sofort stieg ihr ein seltsamer Geruch in die Nase....eine Mischung aus Ginnys blumigen Duft, Schweiß und...ja.....da war etwas.....

Hermine zuckte mit den Schultern, schlich hinein und setzte sich auf einen Stuhl neben Ginny. Obwohl es ein sonniger Tag werden sollte, waren die Vorhänge zugezogen und das Fenster geschlossen. Ginny lag schlafend da, das schweißnasse Haar klebte an ihrem Gesicht. Hermine betrachtete sie. Das arme Mädchen....Harry würde am Boden zerstört sein, wenn er sie sähe....wenn er es wüsste. Hogwarts wurde nach ihrer Abreise angegriffen. Hermine sah die kleine tapfere Ginny vor sich, wie sie Bellatrix Lestrange gegenüber stand, verletzt, aber entschlossen. Dann kam der Expelliarmus....Hermine hatte es gesehen, konnte jedoch nichts machen. Sie war dabei, Neville vor Walden Macnair zu retten. Als sie dazu kam, war es schon fast zu spät. Ginny lag schreiend und um den Tod bittend auf dem Boden....Bellatrix stand hysterisch lachend über ihr...

Viele Lehrer und Schüler wurden getötet, bevor das Ministerium und viele Auroren dazustoßen konnten. Bellatrix floh....und ließ eine zu einem Häufchen zusammengesunkene Ginny zurück. Seitdem war sie nicht ansprechbar und Mrs Weasley hatte sich geweigert, ihr jüngstes Kind in das St. Mungos zu schicken.

Hermine legte ihre Hand auf Ginnys und streichelte sie sanft. Sie war versunken in dem kleinen, sanften Gesicht, dessen Lider ab und an unruhig zuckten, und bemerkte gar nicht das Klingeln in ihren Ohren, das drohte, lauter zu werden. Ginny schien unruhiger zu werden. Ihre Augenbrauen zogen sich zusammen und sie wälzte sich kurz. Ihr Atem wurde schneller.

Hermine beobachtete sie beunruhigt.

"Ginny? Ginny?"

Sie sprang auf, packte Ginny bei den Schultern und rüttelte sie. Das rothaarige Mädchen riss die Augen auf und starrte auf einen Punkt hinter Hermine. Einen Augenblick starrte sie nur dann.....schrie sie.....sie schrie sich die Seele aus dem Leib. Verzweifelt und ohne Plan, was sie jetzt machen sollte, hielt Hermine die schreiende und um sich zappelnde Ginny fest, die sich augenscheinlich vor etwas sehr erschrocken hatte, das Hermine nicht sehen konnte. Aber hören. Hermine erstarrte und Ginny riss sich los. Sie drehte sich von der einen auf die andere Seite, strampelte und schrie immer noch. Hermine achtete nicht auf sie....sie hörte nur jemanden Atmen....ein rasselndes, unnatürlich hohes Atmen. Die Nackenhärchen stellten sich ihr zu Berge und nun spürte sie, dass jemand hinter ihr war....Ginny bildete sich das nicht ein.....da war tatsächlich jemand da....Hermine verspürte ein Gefühl, dass sie erst nach ein paar Sekunden verstand: es war Angst. Pure Angst. Sie wusste, wenn sie jetzt hinter sich greifen würde, würde sie garantiert den Umhang von jemanden in der Hand halten. Auch ihr Atmen ging schneller. kalte Hände griffen nach ihren Schultern und ein Schrei blieb in ihrem Hals stecken. Ein Griff, sanft und fest zugleich, schien sie nach hinten zu ziehen. Sie wollte sich wehren...jawohl, sie wollte....und konnte es nicht. Sie sah nur ensetzt, wie sich langsam das Bett entfernte und Ginnys Schreie wurden leiser....das Atmen hinter ihr wurde lauter. Es war nun knapp hinter ihrem Ohr. Ihre Haare bewegten sich....jemand *flüsterte*.

"Komm, Liebes....wehre dich nicht....wehre dich nicht...."

Die Stimme war zunächst sehr hoch....Hermine stiegen die Tränen in die Augen....doch sie veränderte sich. Wurde sanfter, fester, jünger. Auch der Griff veränderte sich. die Hände wanderten ihre Arme hinunter und hielten nun sanft ihre Hände.

"Wehre dich nicht, Hermine....wir gehören zusammen....wir wissen es beide..."

Wieder lief ein Schauer über Hermines Rücken, doch diesmal war es kein kalter. Dieser Jemand....war ein Junge....mit einer tollen Stimme.

Hermines Herz begann unwillkürlich zu schlagen....nun wehrte sie sich nicht. Im tiefsten Inneren stieg eine gewisse Erregung und auch Neugier. Sie wurde immer noch langsam nach hinten gezogen und nun wollte sie sich umdrehen, doch.....wildes Gepolter von draußen brachten sie wieder zu Bewusstsein. Die Weasleys kamen hinein gestürmt.

"hermine!!! Was....was ist passiert? Warum schreit Ginny so?"

Mrs Weasley rannte sofort zu ihrer Tochter, die jedoch ruhiger wurde. Hermine stand stocksteif im Zimmer. Was war mit ihr los?

Der Junge

Hermine musste alleine sein. Sie ging mit einer Entschuldigung, jedoch ohne Erklärung aus dem Haus hinein in die strahlende Mittagssonne. Sie marschierte bis auf die Wiese, auf der sie immer Quidditch gespielt hatten (früher, als alles noch anders war), blieb stehen und atmete tief durch. Obwohl es ein warmer Tag war, fröstelte es sie und sie schüttelte verwirrt den Kopf. Was war das nur? Es jagte ihr Angst ein, und dennoch....hatte sie nicht einen Drang verspürt, dieser wundervollen Stimme zu folgen? Ja war es nicht sogar ein wohliger Schauer gewesen, wenn auch nur ganz kurz? Diese Stimme....Hermine strich sich durch die Haare und musste zart lächeln.

Ja....diese Stimme....

Als ihr bewusst wurde, an was sie gerade dachte, schüttelte sie tadeln den Kopf.

'Hermine, rei dich zusammen, wer weiß, was das ist....und dachtest du nicht, es wäre Voldemort?

Aber....er hat doch nicht so eine sanfte Stimme....'

Hermine schlenderte noch ein wenig weiter raus.

Sie schlang die Arme um sich und dachte an ihre beiden Freunde. Warum kam keine Nachricht? Hatte sie Gründe, sich ernsthafte Sorgen zu machen?

Sie ging weiter durch die Blumen, die ihre Köpfchen gierig der Sonne entgegen streckten, um genug Kraft für die Nacht zu tanken.

"Hermine...."

Sie drehte sich um und blickte Charlie entgegen, der auf sie zu gelaufen kam. Er runzelte immer noch die Stirn und betrachtete sie.

"hm....Hermine, Mutter lässt fragen, ob du noch etwas in der Winkelgasse hzu erledigen hast. Percy und ich wollen zur Apotheke, wir wollen sehen, ob es einen starken Schlaftrunk für Ginny gibt, damit sie sich des Nachts nicht mehr herum wälzt. Wir könnten selber einen machen, doch das würde zu lange dauern. Außerdem müssen Fred und George in den Laden, sie sind spät dran." Hermine blickte ihm kurz in die Augen und nickte. Sie brauchte eigentlich nichts, doch sie war froh, mal rauszukommen. Auch, wenn die Winkelgasse nicht mehr das war, was sie mal gewesen ist.

Charlie lächelte, legte Hermine den Arm um die Schulter und führte sie hinein.

"Alles in Ordnung bei dir?"

Hermine wiegte den Kopf.

"Was ist denn schon in dieser dunklen Zeit in Ordnung? Sind Nachrichten von Harry und Ron eingetroffen?"

Charlies Miene verdunkelte sich.

"Nein, noch nicht. Ich....ich will mir keine Gedanken um sie machen, und doch tut man es. Mutter versucht es auch, es sich nicht anmerken zu lassen, doch sie stirbt fast vor Sorge. Blickt ständig auf Rons Zeiger, ob er noch da ist."

Hermine senkte traurig den Kopf und ging mit Charlie ins Haus.

Wenig später apparierte sie mit den jungen Weasleys in die Winkelgasse. Niedergeschlagen blickte Hermine auf die vernagelten Fenster, die trostlose, fast leere Straße und freute sich nicht mal mehr über die knallig bunten Schaufenster der Zwillinge. Diese verabschiedeten sich mit einem hastigen Winken und verschwanden im Laden. Percy schritt in die andere Richtung auf die Apotheke zu und Charlie und Hermine folgten ihm. Sie kamen an einem Laden vorbei, der einst groß war....Hermine erschrak, als sie erkannte, welcher schöne Laden es einmal gewesen ist. Sie trat zu den Fenstern und legte die Hand auf das Holz, das davor geschlagen war. Sie sah nach oben und erblickte den Namen "Florish and Blotts", der nun viel blasser und dunkler wurde. Sie schluckte.

"Geht schon mal vor....ich...ich brauch hier ein bisschen."

Mit traurigem Gesicht nickte Charlie und ging mit Percy die Straße weiter entlang.

Hermine strich mit Tränen in den Augen die Holzbalken, die den Untergang eines ihrer liebsten Geschäfte gerade zu verschrien. Die Besitzer waren ebenfalls wie viele andere geflohen.

'Die Bücher...die schönen Bücher....' , dache Hermine und ging bis zur ehemaligen Eingangstür. Sie wollte sich eben abwenden als sie ein loses Brett erspähte. Verwunder griff sie hin, umschloss es mit ihren Fingern, zog kurz dran und hielt alsbald eben dieses Brett in der hand. Hastig blickte sie sich um, denn sie konnte der Versuchung nicht widerstehen, sich durch das entstandene Loch zu quetschen. Als sie sicher war, dass keiner hinsah, krabbelte sie hindurch.

Als sie drinnen war, kullerten ihr die Tränen über die Wangen....nichts war mehr so, wie es vorher einmal gewesen ist. Alles war verstaubt....sehr viele Bücher fehlten, wahrscheinlich die wertvollsten...einige Regale waren umgestoßen, der Laden hatte nichts mehr von seiner Schönheit, Helligkeit und Freundlichkeit. Hermine striff die gewohnten Gänge entlang, auch, wenn sie dabei öfters über zerfledderte Bücher und das eine oder andere Regal steigen musste. Irgendwann trugern sie ihre beine in die gewohnte Ecke der Bibliothek: früher hat sie hier immer in "Die Geschichte von Hogwarts" geschmökert, als sie selbst noch kein Exemplar hatte. Traurig sank die zu Boden und griff nach einem achtlos heruntergefallenen Buch...und erkannte den Buchtitel.

'Eine Schande....so eine Schande.....'

Traurig drückte sie das staubige, dreckige und kaputte Buch an sich.

'So etwas wertvolles....'

Plötzlich spürte sie....ja....was war es? Eine Gegenwart? Sie war davon überzeugt, dass sie nicht mehr alleine war....Hastig drehte sie sich um und erschrak. Dort an einem Durchgang gelehnt und das Gesicht im Dunkeln verborgen, lauerte eine Gestalt. Hermine verschlug es den Atem und sie wich zurück. Vergangene Bilder einer unsichtbaren Gestalt drangen ihr ins Bewusstsein und ihr Herz klopfte laut. Sie wollte etwas sagen, doch aus ihrem Mund kam nur ein gurgelndes Geräusch. An ihr Ohr drang eine Stimme....eine schöne, starke, jugendliche Stimme.

"Schrecklich, was?" fragte sie leise. "Ich konnte es auch kaum glauben." Die Gestalt bewegte sich und löste sich aus dem Schatten. Spärliches Licht fiel auf das Gesicht eines Jungen, vielleicht ein oder zwei Jahre älter als sie.

"Ich konnte auch nicht umhin, mich hier reinzuschleichen, entschuldige, wenn ich dich erschreckt haben sollte."

Hermine schüttelte heftig den Kopf, obwohl ihr Herz immer noch hart klopfte. Sie starrte dem Jungen fasziniert ins Gesicht. Unleugbar war er schön; er war hoch gewachsen, hatte dichtes dunkles Haar, fast schwarze Augen, markante Wangenknochen und einen schmalen Mund. Hermine hatte noch niemals so ein Gesicht gesehen...er war kein typischer Schönling, und doch war er auf eine interessante Weise sehr hübsch....und anziehend, was sie sich schnell eingestehen musste. Seine breiten Schultern umspielte ein schwarzer Umhang, der ein schwarzes Hemd und eine schwarze Hose durchblitzen ließ. Der Junge steckte die Hände in die Hosentaschen und ging weiter auf Hermine zu.

"Trauriger Ort, was?" Nun war er nahe gekommen und sie konnte nun endlich seine Augen besser erkennen...diese Augen.....sie waren so leer und doch so voll...Gefühl. Hermine konnte es nicht anders beschreiben.

"Ähm....ja...." Sie saß noch immer auf dem Boden und hatte die Arme um das uch geschlungen, als ob es ihr Liebstes wär. Der Tränenfluss war versiegt....zu interessant war der Junge. Sie stand langsam auf.....und konnte den Blick nicht von ihm wenden.

"Wer....wer bist du?" frate sie leise. Sein ernstes Gesicht durchzuckte ein Lächeln....aber nur sehr kurz.

"Ein Freund", antwortete er nur und kam noch einen schritt näher. Noch nie zuvor hatte Hermine so einen großen Kloß im Hals. Der Junge starrte sie an, doch dann schweifte sein Blick über die Bücherrücken, die noch in einem Regal hinter ihr standen.

"Einst waren sie groß, diese Bücher...voll von Wissen, Macht....aber auch hatten sie eine gewisse Aura. Meinst du nicht auch, sie glänzen nicht mehr so wie früher?"

Hermine musste sich losreißen, um sich umdrehen zu können. Auch sie blickte die Bücher an. Und....er hatte recht. Sie hatte schon das erste Mal, als sie die Bücher nun gesehen hatte, gemerkt, dass etwas anders war....der Junge brachte es auf den Punkt.

'Ron oder Harry hätten das niemals gesehen', schoss es ihr durch den Kopf.

"Ja," sagte sie leise, schon fast flüsternd. "Sie glänzen nicht mehr....das ist es." Doch plötzlich konnte sie sich nicht mehr auf die Bücher konzentrieren. Der Junge war noch näher gekommen. Sie konnte nun schon fast seinen Atem auf ihrer Schulter spüren. Ihr Rücken kribbelte.

"Ihre Magie ist verloren", murmelte er und griff an Hermine vorbei ins Bücherregal, wobei er sie sanft, mag es aus Versehen oder absichtlich gewesen sein, an eer Schulter berührte. Ein Schaer liwef ihr augenblicklich über den Rücken und sie begann, schneller zu atmen. Sie konnte sich nicht helfen...es schien so, als würde er sie durch so eine simple Berührung *erregen*. Sie beobachtete, wie er ein Buch aus dem Regal zog, ein paar schritte zurück ging und es aufschlug. Sie drehte sich um und beobachtete ihn unverhohlen, wie er die Seiten ehrfurchtsvoll umblättert und die eine oder andere Textstelle las. Ohne eine Miene zu verziehen, sagte er:

"Stimmt....es ist nur belangloses Zeugs, was hier steht....es mag dasselbe sein wie früher, und doch kann ich keinen Sinn erkennen." Hermine war das auch schon aufgefallen, doch sie hatte vorher nicht gewusst, was anders war. Ihre Augen begannen zu glänzen, als sie nun diesen seltsamen Jungen ansah.

"Wie kannst du....chrn...ich meine, wie kannst du das erkennen?" Er hob den Blick.

"Ich spüre es", sagte er und um Hermine war es geschehen. Sie hielt immer noch die Hogwartschronik an sich gedrückt und näherte sich dem Jungen.

"Meine Freunde hätten das niemals..." Sie wurde rot und kicherte verlegen, als der Junge sie immer noch anstarrte. Schlagartig hörte sie auf. Sie fühlte sich plötzlich unheimlich albern. Aber irgendwie hatte sie das Gefühl, dass er sie albern fand....es aber versuchte, zu ignorieren. Nicht durch seine Miene sah sie das, die war unverändert. Eher spürte sie es....und, obwohl es ihr Angst machen sollte, hatte sie keine und war ihm nun wieder ganz nah. Er blickte sie immer noch an....Hermine konnte sich dem Blick nicht entziehen....es war, als würde sein Blick sie sanft streicheln...und sie spürte es so sehr, als wären es seine Hände. Ihre Gesichtszüge entglitten ihr. Sie konnte sich nicht mehr beherrschen und sah ihn mit unversteckter Glückseligkeit an. Dieser Junge gab ihr Glück....sie fühlte grenzenloses Glück, nur weil sie ihn ansehen durfte. Er veränderte noch immer die Miene nicht, doch er streckte den Arm aus und stellte das Buch zurück. Dann näherte er sich noch ein Stück. Ihre Gesichter waren nun nur noch Handbreit voneinander entfernt.

"Wer bist du?" fragte Hermine erneut und verlor sich in seinen Augen. Sie wollte einen Namen wissen....wie sie dieses Wesen nennen konnte...ihr war, als verzöge er das Gesicht, doch wenn es so war, konnte er sie schnell wieder os ansehen wie vorher. Seine Stimme klang um eine Spur heiserer....doch er schien Hermines aufsteigende Nervosität nicht zu teilen.

"Ich heiße Tom."

Hermine lächelte. Sie lächelte nicht wegen des Namens, sondern, weil sie nun das Gefühl hatte, dieses Wesen zu kennen...und zu lieben. Sie seufzte leise. Der Junge namens Tom blickte sie unergründlich an. Dann ging er ein paar Schritte rückwärts. Hermine folgte ihm ohne Umschweife. Nun schien er zu grinsen, doch es war ihr völlig egal, solange sie noch weiter in seine wundervollen dunklen Augen sehen konnte. Er streckte die Hand auf und kurz durchzuckte seinen Blick ein kurzer Ausdruck des Thriumpfes...jedoch sehr kurz. Hermine ließ im Gehen achtlos das Buch fallen und streckte ebenfalls die Hand aus. Alles schien nun zu strahlen....die Umgebung wurde heller und heller, je näher sich die beiden Hände kamen. Schon wollte sie die andere Hand ergreifen, da hörte sie eine laute Stimme von hinten.

"Hermine? Wo bist du? Bist du hier drin?"

Tom blickte über ihre Schulter und schien ärgerlich. Er streckte ihr dringlicher die Hand hin, doch Hermine war so in Trance, dass sie weiterhin in Zeitlupe ging und handelte. Schritte waren auf dem Holzfußboden zu hören....sie kamen näher. Plötzlich ließ Tom die Hand sinken....und Hermine stockte. Er rannte nun hastig zurück, drehte sich im Laufen um und sein Blick entglitt ihrem. Vor Enttäuschung wollte sie schon aufschreien, da sprach er ein letztes Mal:

"Ich werde dich wieder sehen....bald."

Und schon war er in der Tür verschwunden. Verzweifelt schrie Hermine:

"HALT!", doch er war schon weg. Das Fußgetrappel wurde nun lauter...und hörte auf.

"Hermine?"

Eine kräftige Hand legte sich auf ihre Schulter....und Hermine kam es vor, als würde sie aufwachen. Die Helligkeit verschwand und auch das Gefühl der Glückseligkeit verlor sich. Enttäuscht und noch verzaubert war Hermine, als wolle sie anfangen, zu heulen, doch plötzlich wurde sie gerüttelt und gezwungen, in Charlies besorgte Augen zu sehen.

"Hermine!"

Sie schüttelte den Kopf.

"Charlie?" Erleichtert und dennoch misstrauisch beäugte er sie.

"Du warst wie in Trance, was ist denn nur los mit dir? Gestern auch schon..."

Jetzt, da man sie in die Wirklichkeit zurück geholt hatte, wusste sie es auch nicht. Sie fasste sich an den Kopf.

"Charlie...ich weiß nicht, was mit mir los ist.....ich dachte, da war..."

"Wir haben dich überall gesucht, doch dann haben wir entdeckt, dass ein Brett rausgerissen war.....und wir dachten, vielleicht finden wir dich hierdrin....wir lagen richtig, so wie es scheint. Nun komm....du bist blass....hast du einen Geist gesehen?"

Hermine schüttelte den Kopf und ließ sich mitführen. Verstohlen blickte sie auf die Stelle, wo er verschwunden war.

'Aber vielleicht einen Engel', dachte sie.

Der Brief

Hermine saß auf dem Stuhl zusammen gekauert neben Ginny, und lauschte ihrem Atem. Er ging flach aber regelmäßig und sie lag ganz ruhig da.

Hermine hatte die Beine an sich rangezogen und die Arme darum geschlungen. Sie versuchte sich zu entsinnen, was genau passiert war. Die Erinnerung war schwammig und sein Gesicht, das zunächst noch so markant in ihrer Erinnerung eingebannt gewesen war, schwand. Hermine fuhr sich durch die Haare. Was zum Teufel war nur mit ihr los? So hatte sie sich noch nie gefühlt...so...eigenartig. Sie hatte den Namen vernommen und eine Welle solch großer Liebe ist durch ihren Körper gegangen. Wer war dieser Junge? Und war er ihr nicht auch unheimlich gewesen? Aber die Stimme....sie wusste, wo sie die Stimme erst heute früh gehört hatte....aber irgendwie...sie schüttelte den Kopf. Nein, sie konnte sich doch nicht in eine Stimme verlieben...und wenn doch, würde ihr diese Stimme nie Böses tun wollen....Hermine sah auf, als sich Ginny bewegte. Sie drehte den Kopf auf die andere Seite, atmete kurz auf und schlummerte weiter.

'Wenigstens träumt sie nicht mehr schlecht', dachte Hermine und strich Ginny über das strähnige, schweißnasse Haar.

'Harry wird am Boden sein, wenn er sie so sieht', schoss es Hermine durch den Kopf und zum wiederholten Male fragte sie sich, wann sie endlich Post bekommen würde. Es klopfte und Fred steckte den Kopf herein.

"Ablösung", sagte er halb grinsend und Hermine stand dankbar auf. Fred klopfte ihr sanft auf die Schulter und setzte sich auf den Stuhl, auf den Hermine zuvor Wache gehalten hatte. Sie nickte ihm zu und ging nach unten.

George saß am Tisch und hakte irgendeine Liste ab, Charlie saß Bill gegenüber und sie brüteten über einem Schachspiel. Als Hermine die Treppe hinunter kam, hoben sie alle den Kopf.

"Und?" fragte Bill, der, sich über die Narben fahrend, sie erwartungsvoll ansah. "Wie geht es ihr?"

Hermine wackelte mit dem Kopf.

"Sie schläft ganz friedlich...ruhig und still." Mrs Weasley, die aus dem Fenster starrte, was sie in letzter Zeit öfter tat, stieß vor Erleichterung Luft aus.

"Na wenigstens etwas", murmelte sie, und Hermine setzte sich zu den beiden großen Brüdern an den Tisch.

"Mr Weasley wird im Ministerium sein, nehme ich an?" fragte sie. George, der an seinem Füllfederhalter nuckelte, nickte.

"Jep, Percy auch. Sie hören sich um, ob es irgendetwas neues gibt."

Hermine nickte und sah Charlie und Bill beim Schachspielen zu. Charlie setzte seinen Läufer um ein Feld nach links, woraufhin Bill konzentriert den Kopf in die Hände stütze und angestrengt nachdachte. Plötzlich wurden alle aus ihren Gedanken gerissen, als Mrs Weasley einen spitzen Schrei ausstieß und wie wild mit dem Finger aus dem Fenster deutete. Hermine und die anderen Weasleys sprangen auf und eilten zu der Frau, die zu zittern begann. Schnell sah Hermine auch den Grund dafür: Über den Wipfeln der Bäume im Garten segelte ein Vogel schnell auf das Haus zu, den man leicht als Eule erkennen konnte. Hermine stiegen die Tränen in die Augen, schnell öffnete sie das Fenster und hielt den Arm weit von sich. Wenige Momente später landete eine weiße Schneeeule, mit einem zusammengerollten Pergament im Schnabel auf Hermines Handgelenk.

„Hedwig“, flüsterte diese, zog den Arm zu sich und drückte die Eule fest an sich, die behaglich schuhute. Sie brachte den Vogel zum Tisch und die zitternde Mrs Weasley stellte vor sie schnell einen Teller mit einem Stück Toast, woran sich die Eule zufrieden gütlich tat. Langsam nahm Charlie das Stück Pergament in die Hand, das Hedwig auf den Tisch hatte fallen lassen und rollte es auf. Nach der ersten Zeile sagte er:

„Er ist von Ron!“

Schnell flog er über den Brief und atmete vor Erleichterung scharf aus.

„Es geht ihnen gut!“ Hermine riss ihm den Brief aus den Händen und las laut vor.

„Liebe Familie, liebe Hermine,

man gab uns einen geheimen Tipp, der nächste Horcrux sei auf einer Insel westlich von Nordschottland zu finden. Von hier schreibe ich euch, Harry sitzt neben mir. Lasst euch versichern, dass es uns gut geht, noch

haben wir den Horcrux nicht gefunden, aber wir sind uns sicher, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Es ist sehr windig hier und es ist kälter als zu Hause. Wir vermissen euch und hoffen, dass es euch gut geht. Auf ein hoffentlich baldiges Wiedersehen, Ron & Harry

Hermine liefen nun die Tränen über die Wangen und sie drückte den Brief mit Rons unsauberer Handschrift an die Brust. Mrs Weasley sank auf einen Stuhl und lächelte das erste Mal seit langem wieder. „Sie sind wohl auf!“, stieß sie aus und ergriff Hermines Hand, die sie fest drückte.

Auch Hermine lächelte nun mal wieder aufrichtig.

"Was für eine gute Nachricht...."

Charlie runzelte die Stirn.

"Sollen wir ihnen von den...Vorkommnissen erzählen?"

Mr Weasley überlegte kurz, dann schüttelte er den Kopf.

"Ähm...nein. Der Brief klingt zwar recht fröhlich und unbekümmert, doch ich bin mir sicher, dass das Gegenteil der Fall ist. Lass sie sich nicht noch mehr Sorgen machen. Schreiben wir einfach:...", schnell zog er seinen Zauberstab, eine Schublade öffnete sich und Pergament, Feder und Tinte flogen heraus, und legten sich vor ihm auf den Tisch,

"Wir freuen uns, dass es euch gut geht, bei uns ist für diese dunklen Zeiten alles in Ordnung. Passt auf euch auf und kommt schnell wieder nach Hause! Es grüßen Mum, Bill, Charlie, Percy, Fred, George, Gi...."

Mr Weasley stockte, schrieb dennoch gleich weiter,

"...Ginny, Hermine und Dad." Hermine nickte. So klang es doch ganz gut...die zwei würden glauben, alles wäre in Ordnung und sich nur auf ihre Aufgabe konzentrieren. Mrs Weasley verschrenkte die Arme.

"Arthur", sagte sie eindringlich, als würde sie ein abgebrochenes Gespräch fortsetzen, "jetzt wissen wir, wo sie sind...lass uns ihnen folgen...bitte...sie sind doch noch Kinder...", doch alle schüttelten heftig den Kopf.

"Nein, Molly....wie oft haben wir das nun besprochen? Sie müssen das *alleine* machen....wir müssen ihnen den Rücken freihalten...mit allen Mitteln!"

Er strich sich über die Augen. Mrs Weasley schwieg zunächst, doch Hermine konnte schon fast spüren, dass für sie das Thema noch nicht vorbei war. Hermine setzte sich hin und stützte den Kopf auf die Hände. Ihre Gedanken schweiften ab und sie versuchte das Gesicht des Jungen namens Tom deutlich vor sich sehen. Es gelang ihr nicht richtig....sie konnte sich gerade mal daran erinnern, dass er dunkle Haare hatte. Irgendetwas in ihr warnte sie, vorsichtig zu sein, doch sie gab sich dennoch ihren Gedanken hin. Seine Augen....solche Augen hatte sie noch nie gesehen....so...dunkel...verschlossen..aber doch....solch ein Feuer....sie wollte es sich kaum eingestehen...doch sie hatte das Bedürfnis, ihn wieder zu sehen. Wenigstens, um sich wieder ganz an ihn zu erinnern. Sie entschuldigte sich lächelnd bei den Weasleys...im moment wolltesie irgendwie alleine sein. Schon alleine, um sich zu freuen, dass es Harry und Ron gut ging. Doch kaum dachte sie an Harrys schwarze Haare, kam ihr wieder der Name "Tom" in den Sinn. Sie seufzte und schüttelte den Kopf. Was war denn nur mit ihr los? Sie war doch sonst so vernünftig. Sie ging die Treppen hinauf in Rons altes Zimmer und schnappte sich ein Buch. Noch bevor sie sich aufs Bett setzen konnte, um es zu lesen, bekam sie plötzlich ein dumpfes Gefühl im Kopf...ihre Arme wurden schwer....die Hand verlor jedes Gefühl....das Buch fiel ihr aus den Händen....die Knie wurden weiche....sie sank zu Boden und ehe noch bevor sie aufkam, hatte sie auch schon das Bewusstsein verloren.

Der Traum

Hermine blinzelte. Ein schwaches bläuliches Licht drang in ihre Augen und sie stütze sich auf ihre Ellbogen. Verwirrt sah sie sich um. Sie lag unter einem großen, schwarzen Baum, es war stockdunkle Nacht und soweit sie erkennen konnte, erstreckte sich vor ihr eine große Wiese mit Blumen, die im Mondlicht sonderbar schimmerten. Sie setzte sich auf und hielt sich den Kopf. Das taube Gerfühl ließ langsam nach. Wo war sie? Eben noch wa sie in Rons Zimmer gewesen....sie sah an sich hinunter und hielt geschockt den Atem an. Ihren Körper zierte ein schwarzes, schulterfreies, weitausgeschnittenes Sommerkleid, oben mit roten Stickereien verziert. Ihre Füße steckten in schwarzen Sandaletten und als sie sich durchs Haar fuhr, ertastete sie eine Rose, die an ihrer Schläfe steckte. Mit trockenen Mund und einem Kloß im Hals stand sie langsam auf und tastete gewohnheitsgemäß an ihrer rechten Seite nach ihrem Zauberstab, doch er war nicht da. Ensetzt betastete Hermine schnell ihren ganzen Körper, doch sie war völlig unbewaffnet und schutzlos in dieser fremden Gegend...in der sie einfach aufgewacht ist...wer hat sie hier hergebracht? Sie ging auf zitternden Knien ein paar Schritte vorwärts, musste trotz der aufsteigenden Angst sich eingestehen, dass es zweifellos ein schönes Kleid war...der weiche Stoff umspielte ihre Knie und der Saum war ebenfalls wie der Ausschnitt mit roten Stickereien verziert. Das Mondlicht erhellte ihren Weg durch das knöchelhohe Gras, ihre Ohren nahmen jeden Laut auf, sei es in Nähe oder Ferne. Ihr Herz schlug bis zum Hals und sie blickte nervös um sich, drehte und wand sich nach allen Seiten. Nachdem sie einige Zeit so gegangen war, verlor sie langsam ihre Angst....offenbar war sie allein. Doch wie kam sie nur hierher? Sie blieb stehen und lies sich zu den Blumen nieder, die so seltsam das Dunkel erhellten. Sie beugte sich näher hin und konnte ein Lächeln nicht verkneifen. Das waren zweifelsohne die schönsten Blumen, die sie je gesehen hatte. Sie streckte die Hand nach einer von ihnen aus, als es plötzlich in ihren Ohren zu klingen anfang. Alarmiert hob sie den Kopf und spannte fluchtbereit ihre Muskeln an. Sie blickte sich vorsichtig um und blickte hinter sich den Himmel und die Wiese ab. Sie erstarrte. Weit entfernt und doch zu erkennen flog etwas auf sie zu. Und zwar sehr schnell. Schon bald würde es bei ihr sein. Sie stand auf, konnte ihren Blick jedoch nicht losreißen von...ja...schon konnte sie erkennen...dass es ein Besen war...mit einem jemand oben drauf. Hermine japste, als sie sah, dass er genau auf sie zusteuerte. Kopflos begann sie, nach hinten zu laufen. Sie wurde schneller....sie drehte sich um und rannte....plötzlich hatte sie furchtbare Angst. Sie verlor die Sandaletten und lief barfuß über das nächtlich dunkle Gras, so schnell sie konnte. Schon hörte sie das Geräusch des Besens, das immer lauter wurde. Keuchend und japsend rannte Hermine, so schnell sie ihre bloßen Füße trugen, doch dem Besen konnte sie nicht entkommen. Auch ihre Lunge begann zu schmerzen und Tränen stiegen ihr in die Augen. Gleich würde es da sein...gleich würde sie sterben...sie wusste es...Schon wurde sie am rechten Arm gepackt und mit einem Laut der Überraschung wurde sie in die Luft und auf den Besen gezogen. Starke Arme glitten unter ihre Beine und um den Rücken und hielten sie so fest. Zunächst strampelte Hermine, doch dann vernahm sie eine Stimme:

"Ach du bist es....was machst du denn hier?" Sie wusste, in wessen Augen sie nun blicken würde, doch sie konnte es nicht glauben:

Der Junge, auf dessen Besen sie saß und der sie nun hoch in die Lüfte trug, war der mit den schönsten Augen, die sie je gesehen hatte....

"Tom!" flüsterte sie und schon war es wieder um sie geschehen. Angst verwandelte sich in unsterbliche Liebe und sie hörte auf zu zappeln und lies sich ganz in seine Arme sinken. Der Junge verzog keine Miene und blickte stur gerade aus. Er steuerte den Besen nu mit den Beinen, da er Hermine auf den Armen trug.

"Hast du dich verlaufen, Mädchen? Was machst du hier in meinem Reich?" Sie konnte den Blick nicht von ihm wenden.

"Ver...verlaufen...jaa....das ist es wohl..." stammelte sie. Seine Hände, wieder in schwarzen Lederhandschuhen, hielten sie sanft fest, gerade so, dass sie nicht hinunterfiel und er flog mit ihr im Mondenschein. Er wirkte nicht unbedingt, als ob er gerne so romantische Sachen erlebte, doch Hermnie wünschte sich ,dass dieser Moment ewig währte. Sie legte ihren Kopf an seine Brust, die ebenfalls in einen schwarzen Umhang gehüllt war und lies sich über weite Wiesen, Seen und Bäume fliegen. Sie schloss die Augen und genoss seine Nähe und Wärme....

Plötzlich landeten sie und sie wurde wachgerüttelt.

Der Junge stellte sie sanft auf ihre Füße und stieg ebenfalls ab. Er blickte sie unergründlich an und Hermine schmolz dahin. Sie konnte den Blick nicht von ihm wenden, nicht einmal, als er zart ihre Hand in die eine, den Besen in die andere Hand nahm und sie über eine kleine Brücke führte, neben der sie gelandet waren. Sie konnte nicht anders, sie musste ununterbrochen in seine Augen starren. Tom betrachtete sie aus den Augenwinkeln, sagte aber nichts, als er sie zu der Mitte der Brücke führte, sich dann dagegen lehnte und den kleinen Teich unter sich betrachtete.

"Wie kommst du hier her?" fragte er wieder. Hermines Zunge gehorchte ihr nicht. Sie sprach...langsam und mit ihrer Stimme...stotternd...so wie sie es auch getan hätte...nur waren es nicht ihre Worte. Etwas bemächtigte sich ihrer Stimme.

"Ich bin dir gefolgt, Tom", flüsterte sie. Im tiefsten Inneren ärgerte sie sich, und war verwundert und ängstlich, weil sie sich nicht mehr kontrollieren konnte, doch sie war so in seinem Bann gezogen, dass es ihr plötzlich egal war, und auf einer anderen Seite war sie auch froh, irgendetwas sagen zu können.

"Mir gefolgt, Liebes? Das hast du ja schon lange nicht mehr gemacht." Hermine wäre verstummt, hätte sie ihren Mund kontrollieren können. Sie seufzte und hörte sich sagen:

"Ja...lange ist's her." Tom drehte sich zu ihr und seine Hand näherte sich ihrem Kopf. Hermine schloss die Augen, als er sanft ihre Schläfe berührte. Und plötzlich durchzuckten Hermine Erinnerungen, die sie vorher nicht gehabt hatte....sie blickte verstohlen zu dem Jungen, der knapp vor ihr saß...er war so klug...sofort blickte sie wieder auf ihr Blatt, als Professor Merrythought sie tadelnd ansah....sie beobachtete ihn, als er mit Freunden lachend an ihr vorbeischlenderte....sie setzte sich neben ihn in der Bücherei und blickte ihn nervös lächelnd an...sie lachte mit einer Freundin und schwärmte von Tom....ihr erstes Gespräch....das erste uterbier, das er ihr spendierte....seine Lippen, die sich näherten, in einer dunklen Ecke von Hogsmead...ein gealtiger Streit...er drehte sich um und ging, sie rief ihm flehend hinterher....

Hermine riss die Augen auf.

"Tom!" flüsterte sie und dieses Mal hatte sie es selbst gesagt! Noch nie sah sie so klar...wie konnte sie ihn vergessen....über sein Gesicht huschte ein Schatten böartigen Triumphes, doch Hermine sah ihn nicht. Sie sah nur in die Augen des Jungen, in den sie so unsterblich verliebt gewesen war.

"Tom!" hauchte sie erneut und warf sich in seine Arme.

"Warum hast du mich verlassen? Ich konnte nicht ohne dich leben!" Sie schluchzte bei der vertrauten Nähe und Wärme. Er nahm ihr Gesicht zärtlich in seine Hände und sah ihr fest in die Augen.

"Du weißt, es ging nicht....du warst nicht einverstanden mit dem, was ich tat....tue...."

Hermine kullerten die Tränen über das Gesicht und sie schüttelte heftig den Kopf.

"Ich werde von nun an alles respektieren, was du machst, solange ich nur bei dir bleiben darf!!!" Tom lächelte und nahm sie sanft in den Arm.

"Das ist mein Mädchen..." Wieder blickte er ihr in die Augen und sah sie gespielt tadelnd an.

"Wirst du von jetzt an auch alles tun, worum ich dich bitte, Liebes? Wirst du mir helfen? Dem, den du liebst?" Hermines Knie wurden weiche vor Liebe und sie sah ihn mit strahlenden Augen an.

"Alles Tom.....alles!" Wieder grinste er finster, sein Ausdruck entspannte sich sogleich wieder und seine Lippen kamen den ihren näher. Wie lange hatte sie sich danach gesehnt....wie lange schon hatte sie auf diese Lippen verzichten müssen!

"Oh Tom" stöhnte sie und seine Lippen bedeckten ihre. Wieder begann ihr Kopf zu dröhnen und dumpf zu werden und nach wenigen Augenblicken sank sie bewusstlos in seine Arme.

Hermine blinzelte und atmete tief ein.

"Tom....oh To.." plötzlich musste sie schwer husten. Sie öffnete die Augen und sah, dass sie auf dem Boden in Rns Zimmer lag und anscheinend eine handvoll Staub eingeatmet hatte. Sie tastete an ihre Wangen, da sie etwas Nasses spürte...und tatsächlich...ihre Backen waren tränennass...schnell blickte sie an sich hinunter....ihre Klamotten waren ganz normal. Sie sank zusammen...was war das für ein Traum gewesen? Fast schon verzweifelt fasste sie den Entschluss, den Weasleys davon zu erzählen...sie wurde noch verrückt!!!

Du verrätst mich?

"...sie ist nur verwirrt, das ist alles", hörte sie dumpf Fred mampfen. Ein Stuhl wurde gerückt und Bills Stimme ertönte.

"Mehr als verwirrt...Charlie sagte, ihr Blick wäre nicht bei ihm gewesen...sie war....wie sagt man....woanders?"

Charlie räusperte sich.

"Ja...fast wie in Trance ging sie in Florish und Blotts auf etwas zu, das wir nicht sehen konnten...erst als ich kam, war, als würde sie aufwachen...zurückkommen."

Ein Teller wurde auf den Tisch gestellt und Mrs Weasley murmelte leise: "Hier, Liebling." Mr Weasley sagte genauso leise "Danke" und Besteck klirrte. nach ein paar schweigsamen Augenblicken meldete sich Mrs Weasley zu Wort.

"Ihre besten Freunde sind unterwegs...Ginny ist krank, wir können jeden Tag erwarten, dass Ron, Harry oder auch Ginny sterben....was verlangt ihr von ihr? Wir sind alle verwirrt, nur jeder geht anders damit um."

"Da magst du recht haben, Ma", sagte Charlie, "aber du hättest sie sehen sollen. Das war ja nicht das einzige mal....In Ginnys Zimmer ist das auch schon einmal passiert...erinnert ihr euch dran, wie sehr Ginny geschrien hat? Und...ach ja...vor kurzem kam sie zu mir ins Zimmer gestürzt...sie war ausser sich. Ganz blass und gezittert hat sie vor Angst. Da ist mehr als die Verwirrung, Mum....das spüre ich. Irgend etwas geht in ihr vor...und wenn ihr mich fragt, sollten wir mit ihr darüber reden. Fragen, was wir gegen diese unbekannte Angst machen können." Es herrschte kurz Stille und Mr Weasley sagte mit ruhiger Stimme:

"Vielleicht hast du Recht, Charlie, aber bedrängt sie nicht...wäre es etwas größeres, wäre sie schon längst auf uns zu gegangen, ihr kennt doch Hermine...."

Diese stand mit dem Rücken an die Wand gelehnt oben auf dem Treppenabsatz und lauschte. Also bemerkten sie es auch schon. Kurz schnaufte sie tief durch, ballte die Hände zu Fäusten und drückte sich von der Wand ab. Mit festen Schritten ging sie hinunter zu den Weasleys und setzte sich an den Tisch. Die Gespräche waren verstummt und jeder starrte sie an. Sie räusperte sich und schaute besonders Charlie an.

„Um die Frage zu beantworten, die euch allen in den Gesichtern geschrieben steht: Ja, ich habe genug gehört....ich stehe dort schon ein ganzes Stück.“ Sie deutete mit einem Schlenker ihrer Hand auf die Treppe.

„Ich....ich muss es euch sagen“ sie räusperte sich noch mal. „Ja, es geht in letzter Zeit etwas in mir vor, doch ich weiß nicht, wie ich es erklären soll....es ist...“ Sie rang nach Worten, doch ihr vielen partout keine ein.

„Ich...ich hab....ich hab in letzter Zeit so Träume...und...Erscheinungen...“ In ihren Ohren begann es bedrohlich zu klingen doch sie schüttelte energisch den Kopf.

„Ich träume...von einem Jungen....er ist auch bei mir...er führt mich in seine dunkle heimat und....und gibt mir Erinnerungen, die ich nicht haben kann...“ Sie schluckte sehr schwer. Beiläufig schlug sie sich aufs Ohr, das nun von einem lauten Piepsen erfüllt war. Am Tisch war es sehr still und Blicke wurden gewechselt. Wieder schlug sich Hermine aufs Ohr. Mr Weasley beobachtete sie kurz und sein Gesicht wirkte sehr angespannt.

„Dieser Junge...weißt du wie er heißt? Oder wer er ist?“ Hermine war so mit ihrem Ohr beschäftigt, dass sie vergaß zu nicken. Sie öffnete den Mund, und plötzlich...

„Willst du mich etwa verraten? Den, den du liebst?“ *Hermine blickte auf. Die Familie starrte sie immer noch an. Verwirrt richtete Hermine den Blick auf den Mann am Ende des Tisches, der eben noch Charlie gewesen war. Ihr Herz schlug schneller. Statt des etwas untersetzten, rothaarigen Mann saß dort jetzt ein Junge, etwa ein, zwei Jahre älter als sie, zurückgelehnt, die Arme verschränkt und sah sie aus seinen unergründlichen schwarzen Augen an. Hermine's Mund klappte auf und sie starrte nur noch auf den Jungen.*

Hermine saß auf einmal wie starr da und glotzte Charlie an. Ihre Gesichtszüge entglitten ihr und ihre Augen wurden glasig.

„Hermine?“ fragte Charlie. Er raunte seinem Vater zu: „Ich glaube, jetzt passiert es wieder!“

*„Hast du mir nicht etwas versprochen, Liebes? Und ich dachte, du wärst einverstanden gewesen....“
Hermine konnte nichts anderes, als stürmisch Nicken. Sie machte den Mund auf –
„STILL!!! Erwähne nicht meinen Namen! Außer du willst mich verraten!!!“*

Plötzlich nickte Hermine, ohne, dass jemand etwas zu ihr gesagt hatte. Noch immer starrte sie auf Charlie.
„Hermine...was ist los?“ Er stand besorgt auf und ging langsam um den Tisch herum.

*Tom stand auf und kam langsam auf Hermine zu.
„Ich dachte, du liebst mich....nach allem, was wir durchgemacht haben....und du sitzt bei den Feinden und
und willst mich verraten!“
Er streckte seine Hände aus.
„Du kennst das noch, Liebste...du mochtest das nie...aber du weißt was kommt....“
Hermine fühlte sich so schlecht....sie hatte tastsächlich an ihm gezweifelt....er musste sie bestrafen....sie
wusste es...aber es tat immer so weh...aber sie liebte ihn...wie konnte sie das nur vergessen....saß bei einer
Familie, die sie nicht einmal kannte. Sie wusste, dass er es tun musste, sie musste bestraft werden....aber...*

Charlie näherte sich Hermine, die ihm mit ihren Blick folgte und je näher er am, desto ängstlicher sah sie aus. Er streckte die Hände aus, um sie an den Schultern zu berühren. Ihre Lippen begannen zu zittern.

„Ich weiß....“, wimmerte sie. „Aber...bitte.....tu’s nicht...ich flehe dich an...“ Charlie blieb verwundert stehen.

„Was nicht tun? Hermine? Bist du bei uns?“

„Eine Erscheinung wieder?“ flüsterte Bill seinem Vater zu, der mit besorgtem Gesicht mit den Schultern zuckte.

Tom blieb stehen.

„Du wagst es, zu winseln? Liebste...es tut mir mehr weh als dir...glaube mir!!!“

Charlie legte die Hand auf Hermines Schulter.

Tom schloss die Augen und legte die Hand auf ihre Schulter. Plötzlich durchzuckte Hermine ein heftiger doch vertrauter Schmerz. Sie schrie vor Überraschung und vor heftigen Schmerzen, die sie überall schüttelten.

Plötzlich schrie Hermine auf und wand sich unter Charlies Berührung, zog die Schulter jedoch nicht weg. Erschrocken nahm Charlie seine Hand schnell zurück. Hermines Körper erschlaffte und sie sah ihn einerseits schmerzverzerrt aber auf der anderen Seite...ja...fast liebevoll an. Mrs Wealsey schrie auf.

„Was um Himmels Willen machst du mit ihr?“ Charlie drehte sich verzweifelt um.

„Gar nichts, um, ich schwöre! Ich hab sie nur berührt...“

Mr Weasley stand auf.

„Etwas seltsames geht vor und es ist nicht von guter Natur! Warum machst du ihr solche Angst....“

„Angst?“ sagte Bill. „So wie sie ihn ansieht....man könnte meinen, zwischen euch beiden wäre was!“

Charlie blickte wieder auf Hermine, die ihn mit unverhohlener Bewunderung und Liebe ansah.

„Was ist nur los mit ihr?“

Tom ließ sie schnell los und sah sich im Raum um.

"Gehe schnell auf dein Zimmer, hier bist du nicht sicher...ich hole dich sofort.... sie wollen dir nichts gutes..."

Hermine nickte wild.

"Ich folge dir...."

Er grinste hämisch doch das fiel Hermine nicht auf.

"Ich komme sofort nach, Liebste! Sie werden ns nicht aufhalten können....nur beeil dich!!!"

Wieder nickte Hermine heftig und hauchte "Ich folge dir." Charlie sah sie perplex an.

"Was?"

"Küss mich!" sagte Tom. Hermine sprang sofort auf und warf sich ihm in die Arme.

Plötzlich, ohne Vorwarnung warf sie sich in Charlies Arme. Er starrte sie an, nicht in der Lage, etwas zu sagen.

Tom rührte sich nicht und Hermine starrte ihn glücklich an...sie war so glücklich, wieder in seinen Armen zu liegen.

"ich liebe dich!" flüsterte sie und küsste ihn sanft.

"Geh schon!" schnarrte Tom, sie ließ ihn freudig nickend los und rannte die Treppe hinauf.

"Ich liebe dich!" hauchte Hermine und Charlies Mund wurde auf einmal sehr trocken. Bevor er irgendetwas tun konnte, lagen ihre sanften Lippen schon auf seinen....dann nickte sie weider, als hätte er etwas gesagt, löste sich von ihm und rannte schnell die Treppen rauf. Wie versteinert blieb er da stehen und er hörte die Stimme von Fred hinter sich:

"Die geht ja ab...."

An seiner Seite

Charlie blickte der wie von der Tarantel gestochenen Hermine kurz hinterher, versuchte zu begreifen, was in sie gefahren ist, dann fasste er sich und rannte ihr nach.

"HERMINE!!!" schrie er die Treppe hinauf, die er nun erklomm.

Hermine stürmte in ihr Zimmer und schmiss die Tür zu. Sie verriegelte sie schnell und sah sich in freudiger Erwartung um. Ihr liebster war da...er würde sie mitnehmen...würde sie retten...

"Folge mir...", erklang eine leise, dunkle Stimme. Sie sah zum Fenster...langsam festigte sich dort ein Körper....die Umrisse, zuerst noch verschwommen, wurden klarer...es war Tom, der ihr die Hand entgegen reckte.

"Endlich, Liebste...bald sind wir vereint...und nicht nur im Traum...folge mir..."

Hermine stieß einen Seufzer aus und schritt nach vorne, um seine Hand zu ergreifen. Wildes Treppengepolter drang durch die Tür und plötzlich hämmerte jemand heftig gegen das Holz.

"HERMINE...SAG MIR, WAS MIT DIR LOS IST!!! Mach verdammt noch mal die Tür auf!!!"

Der Mann draußen rüttelte und drehte am Türknauf...

Hermine wirbelte herum und starrte die Tür an. Eine Stimme flüsterte in ihren Kopf: "Charlie...es ist Charlie...geh nicht zu Tom...geh zu Charie..." Hermine blickte von der Tür zu dem Jungen, der fordernd die Arme ausbreitete.

"Komm, Liebste...er will dich töten...er will dir nichts gutes...komm...komm zu mir...ich liebe dich..."

Die Tür sprang mit einem Knall auf und Charlie starrte sie mit gezücktem Zauberstab an.

"BOMBADA!!!" schrie Charlie und die Tür krachte auf. Das Bild, das er nun sah, war bizarr: Hermine stand in der Mitte des Raumes und blickte ihn an...in ihrem Gesicht kämpften Angst und Verwirrung. Und hinter ihr...am Fenster, befand sich eine dunkle Gestalt...ihre Haut war ungesund blass, ihr Körper umhüllt von dunkler Seide...die roten Augen starrten ihn hasserfüllt an...die schlangenähnlichen Nüstern bebten. Charlie schrie auf und sprang nach vorne.

"HERMINE!!! LAUF WEG!!!"

Der Mann starrte sie an und sprang mit einem wilden Schrei, dessen Worte Hermine nicht erfassen konnte, nach vorne...sie stieß einen spitzen Schrei aus und warf sich in Toms offene Arme.

"Beschütz mich, Tom!!!" schrie sie. Er schloss seine Arme um sie und legte sein Kinn sanft auf ihren Kopf.

"Endlich, Liebste!" sagte er...und Hermine wünschte sich, sich niemals aus seiner sanften Umarmung lösen zu müssen.

Charlies Mund öffnete sich zu einem stummen Schrei. Hermine hatte einen Schrei ausgestoßen, als er versucht hatte, sie zu retten und hatte sich in Lord Voldemorts Arme geworfen....dieser lächelte so finster, dass Charlies Nackenhaare zu Berge standen....und verschwand mit der jungen Hexe, die er sanft in seine Arme geschlossen hatte.

Die Weihe

Hermine träumte. Träumte von vergangenen Zeiten. Sie lächelte im Schlaf, als sie die Bilder vor sich sah....Bilder von längst vergangenen Zeiten....sie sah den Jungen, der doch so hübsch war, vorbeilaufen...umgeben von lachenden und bewundernd zu ihm aufsehenden Freunden...sie duckte sich hinter einer Rüstung...wollte nicht, dass er bemerkte, wie sie ihn anstarrte...saß beim Unterricht bei der alten Merrythough direkt hinter ihm...starrte auf seine glänzenden schwarzen Haare...sie erinnerte sich noch an den ersten Blick, den er ihr schenkte....als er sie das erste Mal richtig sah. Seine ersten Berührungen....sein schmaler Mund, der sich ihrem näherte....sie war ihm verfallen, noch bevor sie wusste, was er tat...bekam Angst....die Bilder wurden düsterer...obwohl sie ihn geliebt hatte, sie musste die Bindung beenden...wie dumm sie doch gewesen war..damals wusste sie nicht von richtig und falsch zu unterscheiden....doch er zeigte es ihr...zeigte ihr, wie sie immer bei ihm bleiben konnte...war bei ihr, als sie das erste Mal ihre Gestalt wandelte.

Sie blinzelte. Wachte auf. Sie streckte sich und gähnte....und sah sich um. Verwirrt stütze sie sich auf ihre Ellbogen und betrachtete das fremde Zimmer...nein...es war nicht fremd...wie konnte sie das nur vergessen haben...sie befand sich in seinem Zimmer...sie wusste es...krallte ihre Finger voll freudiger Erinnerungen in die seidene schwarze Bettwäsche...betrachtete die dunklen Gardinen, den dunklen Teppich, die schwarzen Schränke...er war schon immer ein düsterer Junge gewesen. Sie lächelte und schwang die nackten Füße vom Bett. Sie stand auf und ging zu dem riesigen Spiegel, direkt neben dem Kleiderschrank. Sie trug einen langen schwarzen Morgenmantel aus Seide...und sie spürte, dass sie keine Unterwäsche an hatte. Sie drehte sich zur Seite und bemerkte die lange Kapuze, die ihr auf dem Rücken hing. Sie hob die Arme und begutachtete die weiten Ärmel. Sie wusste, was das bedeutete...hatte schon oft mit angesehen, was er mit Menschen in diesen Roben machte. Hermine schluckte. Ob sie dafür schon bereit war? Sie hatten sich doch erst wieder getroffen...er hatte sie doch gerade erst aus den Fängen dieser seltsamen Menschen gerettet...die wohl offensichtlich einen Zauber über sie gelegt hatten....wie sonst hätte sie Tom vergessen können?

Sie drehte sich um, als sie hörte, dass sie Tür geöffnet wurde.

„Nott!“ rief sie erfreut, und ein junges Gesicht strahlte sie an.

„Schön dich wieder zu sehen“, sagte er....er trug eine schwarze Robe und in der Hand hielt er eine Maske.

„Ist lange her, was?“ Sie nickte, ging auf ihn zu und drückte die Hand von Nott, der schon immer ein Freund, oder sollte sie „Anhänger“ sagen, von ihrem Tom. Er grinste sie kurz an, dann schien er sich zu besinnen, warum er hier war. Er setzte eine ernste Mine auf und stülpte sich die Maske über das Gesicht.

„Mein Meister verlangt nach dir!“ Hermine begann leicht zu zittern....nur noch jetzt konnte sie sich entscheiden...würde sie ihm antworten mit den festgelegten Worten, würde es kein Entkommen mehr geben. Sie straffte sich, holte tief Luft und sagte:

„Und ich werde seinem Ruf folgen!“ Nun war es gesagt... wie lange hatte sie sich vor diesem Augenblick gefürchtet...und wie lange hatte Tom sie überreden wollen...nun hat er sie nicht überredet...sondern einfach einen Diener geschickt...Hermine ging ein paar Schritte vor. Oft, sehr oft hatte sie dabei zugesehen und sie wusste, was nun kam. Nott trat in Todesserkluft (Todesser...was für ein düsterer Name...kein Wunder, dass sie sich insgeheim davor fürchtete) hinter sie und zog ihr ihre Kapuze bis knapp über die Augen. Sie streckte ihren linken Arm aus und Nott legte ihn sanft auf die Hand. Sie schritt aus dem Zimmer und ging den gewohnten Gang entlang, nur war er für die Zeremonie düster und mit vielen Kerzen dekoriert hergerichtet worden. Sie hatte ihren Blick starr nach vorne gerichtet, ab nun durfte sie keine Gefühlsregung zeigen. Viele dunkle Gestalten tauchten nun aus den Schatten der Kerzen auf und folgten ihr. Nott führte sie den Gang entlang, um die Ecke, einen weiteren Gang runter, eine lange Treppe hinab und wieder einen Gang entlang. Hermine's Herz pochte bis zum Hals. Diesmal nicht vor Angst sondern vor freudiger Erregung. Endlich mündete der Gang in einem großen dunklen, auch von Kerzen beschienenen Saal...in der Mitte stand eine Art Altar, dahinter an der Wand war ein Thron angebracht, auf dem eine dunkel verhüllte Gestalt saß. Hermine schluckte. Wie er das wohl in all der kurzen Zeit geschafft hat? Es mag kein Jahr vergangen sein, seit ihrem letzten Treffen. Nott führte sie weiter und bedeutete ihr, vor dem Altar stehen zu bleiben. Die Todesser rings rum stellten sich im Kreis um den Altar, ließen jedoch den Blick frei auf den im Thron sitzenden Mann, der sich nun langsam erhob. Er hob die Hand, und die Todesser begannen leise eine unheimliche Melodie und

Sprechgesänge von sich zu geben. Der Mann schritt nun sehr langsam auf die Hexe zu...und setzte seine Kapuze ab. Hermine bemerkte, dass auch er Seide trug. Sie blickte in Toms Augen und versuchte, sich zu beherrschen. Keine Gefühlsregung zeigen, dachte sie sich. Tom trat vor und seine dunklen Augen leuchteten. Er hob wieder die Hand und die Gesänge verstummten. Hermine erschrak, als sie seine Stimme hörte...sie war nun ganz anders...sie klang...älter, heiser und kratzig. Verwirrt sah sie ihn an, fasste sich jedoch wieder und versuchte, ihrem Gesicht einen ausdrucksloses Aussehen zu geben.

„Brüder und Schwestern“, krächzte Tom. „Heute wird ein neues Mitglied unseren Reihen beitreten. Lasst uns sie begrüßen...und ihr die Ehre geben, unser Zeichen zu tragen!!!“

Die Gesänge begannen von neuem und Nott zog ihre Kapuze zurück. Tom hielt ihr seine Hand hin, sie ergriff sie und er half ihr auf den Altar, auf dem sie sich kniete. Tom fing an, sie zu umkreisen. Drei Mal, dachte sie. Nur drei Mal...dann gibt es endgültig kein Zurück mehr. Während er ging, sprach er in dieser seltsamen Stimme, die ihr völlig fremd und kalt vorkam.

„In unsere Reihen wirst du genommen, wirst mein auf Immerdar.“ Die Todesser begannen zu wiegen und wiederholten die Worte murmelnd. „In unsere Reihen wirst du genommen, wirst sein auf Immerdar.“

Tom ging weiter.

„Ehre den Treuen, Tod den Verrätern.“

„Ehre den Treuen, Tod den Verrätern“, murmelten die schwarzen Gestalten.

„Vergehe ich, vergehst auch du.“

„Vergeht er, vergehst auch du.“

„Glaube meinem Glauben, höre meine Worte, tue meinen Willen.“

„Glaube seinem Glauben, höre seine Worte, tue seinen Willen.“

Er war schon zweimal um den Altar geschritten. Ein letztes Mal trat er diesen Weg an.

„Sei mir treu und ergeben, hasse meine Feinde.“

„Sei ihm treu und ergeben, hasse seine Feinde“, murmelten die Todesser im Chor.

„Tue alles, um meinen Willen zu erfüllen.“

„Tue alles, um seinen Willen zu erfüllen.“

Nun schwieg er, vollendete seinen Kreis und blieb vor ihr stehen. Wieder hob er die Hand und zwei Todesser, die neben seinem Thron stehen geblieben waren, kamen und hielten ihm eine schwarze Schatulle entgegen. Der eine öffnete den Deckel und es kam ein bleicher Zauberstab gebettet auf lilanem Samt zum Vorschein. Er nahm den Zauberstab in die Hand und die Todesser entfernten sich wieder. Die Todesser stimmten nun einen schnelleren Gesang an, der sich langsam aber unaufhörlich steigerte. Tom war ihr nun ganz nahe. Nott nahm ihren linken Arm, drehte ihn, dass der Unterarm nach oben zeigt und hielt ihn Tom hin.

„Auf ewig mein“, hauchte er. Hermine vermied es, sich zu räuspern.

„Auf ewig dein“, flüsterte sie. Wieder flackerte in seinen Augen etwas Böses auf, das Hermine jedoch als Aufregung deutete und sie starrte ihn weiter an. Er hob seinen Zauberstab hoch über seinen Kopf. Die Gesänge, die nun so laut geworden waren, dass sie die ganze große Halle füllten, stoppten schlagartig. Hermine's Herz setzte kurz aus, als er die Spitze seines Zauberstabes in ihren Unterarm stach. Sie schloss unwillkürlich die Augen...ein stechender Schmerz, ausgehend von ihrem linken Arm durchdrang ihren ganzen Körper. Sie warf den Kopf zurück, der vor Schmerzen pochte und schrie, schrie so laut, dass ihr Schrei von den Wänden wiederholte und zurück geworfen wurde. Eine dunkle Taubheit breitete sich in ihrem Arm aus...er begann dort, wo die Zauberstabspitze die Haut berührte, setzte sich fort in die Fingerspitzen, über den Oberarm, in die Schulter...sie schrie weiter...wusste, dass sie gleich ohnmächtig werden würde...wenn die Taubheit ihr Herz ergriff...und plötzlich wurde es schwarz um sie.

Sie erwachte nach wenigen Augenblicken wieder und Tom, der nun ihr Herr war, stand über ihr. Offensichtlich hatte er sie mit „Enervate“ wieder erweckt. Sie lag auf dem Altar und er bedeutete ihr, sich aufzurichten. Sie tat es und sah in ehrfurchtsvoll an. Nun war es also geschehen.. ihr linker Arm war kalt und taub, doch in ihr war so eine Glückseligkeit, die sie alles Übel vergessen ließ. Tom winkte zwei Todesser zu sich....er eine stellte sich hinter ihn, der andere neben sie. Hermine blickte ihn verwundert an. Dieses Ritual war ihr neu...normalerweise wurden die neuen Todesser aufgefordert, aufzustehen und dann wurde gefeiert....Tom lächelte sie an und auch sie musste lächeln. Seine Stimme hatte wieder den gewohnten tiefen, melodischen Klang...da war nichts mehr von Heiserkeit und Krächzen.

„Nun werden wir auf immer zusammen sein...keiner wird uns mehr trennen können! Nun werde meine Braut....lass uns den Akt vollziehen, der sich ganz und gar an mich binden wird!!!“

Hermine's Herz begann schneller zu schlagen. Heißt das.....?

Tom streckte die Arme aus und der Todesser, der hinter ihm stand, packte die Seidenkutte an seinen Schultern und zog sie sie vom Leib. Hermine starrte teils entsetzt, teils überrascht auf Toms blassen Körper, dessen Muskeln sich klar unter der Haut abbildeten. Sie wurde rot und schloss schnell die Augen. Noch nie hatte sie einen Mann oder Jungen so gesehen...klar, mit Ron hatte sie geknutscht, aber mehr....ein seltsames Klingen ertönte in ihrem Kopf und im nächsten Moment fragte sie sich....wer war Ron? Tom zog die Augenbrauen hoch und hastig setzte sie sich auf. Wollte er wirklich....aber sie würde für immer bei ihm bleiben können...aber.... Sie wurde aus ihren Gedanken gerissen, als Nott auch ihre Kutte fasste und im Begriff war, sie runter zu ziehen. Eine Seite in ihr hatte das Bedürfnis, ihm eine zu knallen und weg zu laufen, doch die andere, die stärkere Seite, breitete die Arme aus und ließ sich bereitwillig ausziehen. In Toms Augen glitzerten Triumph und Erregung, als er ihren nackten Körper sah und Nott hielt vorsichtshalber ihre Arme zurück, falls sie auf die Idee kommen sollte, ihre entblößten Brüste zu bedecken. Tom näherte sich ihr und übergab seinen Zauberstab einem seiner Anhänger. Hermine verlor sich in ihren Augen und spürte diese seltsame Mischung aus Erregung, Respekt und Furcht, die ihren Körper zittern ließ. Sie rutschte über den Stein nach hinten, einerseits, um ihm vielleicht zu entkommen, andererseits um ihm Platz zu machen. Tom stützte die Hände auf den Stein auf und zog seine Knie auf den Altar. Er kam Hermine immer näher und legte seine Hand auf ihren Oberschenkel. Hermine konnte sich nun nicht mehr rühren, sie konnte nur noch den Mann, den sie so liebte, anstarren und sie fragte sich, warum sie sich so zierte...sie wollte doch...ja...sie wollte....Tom kniete sich hin und zog Hermine am Bein sanft zu sich. Sie zog scharf die Luft ein, denn mit dem nackten Körper über Stein geozgen zu werden ist nicht gerade angenehm. Doch sie verlor sich wieder in seinem blick und legte sich bereitwillig zurück. Die Arme legte sie über ihren Kopf und ließ zu, dass Tom ihre Oberschenkel auseinander spreizte. Nun legte er seine Hände neben ihren Kopf ab und senkte langsam seinen Mund auf ihren.

„Du gehörst mir“, sagte er mit der heiseren krächzenden Stimme und einen kurzen Moment lang, einen kurzen entsetzlichen Moment, verschand Toms schönes Gesicht und wich einer blassen, schlangenähnlichen Frazte. Hermine öffnete den Mund zu einem stummen Schrei, da sah sie schon wieder in Toms schwarze, undurchdringliche Augen und er küsste sie voller Verlangen. Sie erwiderte seinen Kuss leidenschaftlich und er drang langsam in sie ein.

Hermine fühlte sich sehr schwummrig. Tom trug sie gerade auf seinen Armen zurück in sein Zimmer. Ihr linker Arm, der immer noch taub war, hing schlaff herunter. Er legte sie sanft auf das Bett mit der seidenen Bettwäsche, deckte sie zu und flüsterte noch:

„Empfange meinen Erben!“ und schon war sie vor Erschöpfung und Müdigkeit eingeschlafen.

Kampfbereit

Entschlossen stopfte Charlie gerade ein von seiner Mutter sauber zusammengelegtes T-Shirt in seinen alten Lederrucksack und war mit seinen Gedanken wieder bei diesem schrecklichen Bild: Hermine, die Augen geschlossen, zärtlich lächelnd in SEINEN Armen. Wütend, verwirrt und auch unendlich traurig hatte er beschlossen, seine Familie zu packen und Hermine zu suchen, egal wo sie ist!! Keiner wusste, wo sie war....das war ihm aber völlig gleich....er würde sie suchen, und würde es Jahre dauern!!!! Auch hatte er seinem Bruder geschrieben...diese Tatsache konnten sie ihnen nicht verschweigen...und außerdem sollten sie sich eiligst bei der Suche beeilen!!! Je schneller Du-weißt-schon-wer vernichtet wäre, desto eher bekämen sie Hermine zurück....wenn sie denn noch lebte....er schüttelte energisch den Kopf. Nein, daran wollte er nicht denken....er wollte auch nicht daran denken, was er ihr antun könnte....nein....er zwinkerte schnell die Tränen weg, packte seinen Rucksack und stapfte die Treppen hinunter. Seine Brüder und sein Vater standen unten, fix und fertig und mit den grimigsten Ausdrücken auf den Gesichtern, die Charlie je gesehen hatte. Seine Mutter war oben bei Ginny....sie wollte da bleiben....Warum drehen in dieser Familie alle durch?, fragte sich Charlie wütend und nickte seinem Vater zu.

"Lasst uns gehen....fangen wir an zu suchen, es ist mir gleich wo....lasst uns einfach irgendetwas tun...."

Alle nickten zustimmend und packten ihre Zauberstäbe fest.

"Ich habe Ron geschrieben....er sollte es wissen....also, lasst uns gehen...." In dem Moment, als er sich zur Tür drehte, hörte er wildes Treppengepolter und er drehte sich um. Schreie seiner Mutter drangen in die Küche.

"Ginny...Ginny, nein...." Charlie wollte schon auf die Treppe zu stürzen, als eine kleine Gestalt von oben die Stufen hinunterwankte und sich dabei am Treppengeländer fest hielt. Seine Mutter kam schnell hinterher und Charlie traute seinen Augen nicht. Ginny, mit ihrem Zauberstab in der Hand, leeren Augen, ihren Reiseumhang über ihr Nachthemd gezogen wankte auf sie zu.

"Hermine...." murmelte sie leise und sie schien nicht bei sich.

"Hat sie...." Mr Weasley starrte seine Frau das erste Mal in seinem Leben böse an.

"Hast du ihr erzählt?"

Mrs Weasley kam die Treppe hinter Ginny hinunter und schien verwirrt.

"Ich dachte sie schläft...ich musste es jemanden erzählen...ich...."

Ginnys wankte auf Fred zu, stolperte und hielt sich an seinem Hals fest.

"Ron..." flüsterte sie. "Hermine...muss retten...." Fred schien sich zu fassen, schob Ginny von sich weg, nahm sie auf die Arme und trug sie mit verzerrtem Gesicht die Treppe nach oben. Ginny begann um sich zu trampeln.

"Neeein!" kreischte sie. "Neeeeeiiiiin!!!! Todesser...lass los....muss retten....!!!!" Charlies Wange lief eine stumme Träne hinunter, als Ginnys Rufe verhallten und schließlich verstummten. Wenig später kam Fred wieder.

"Mutter, sehe nach ihr....wir gehen...."

Charlie nickte grimmig und ging allen voran aus dem Haus.

Ron gähnte.

"Harry...bitte...mir ist kalt...hier ist nichts!!!!" Harry, der nun schon drei Mal an den Klippen hin und her gegangen war, kam nun endlich zum Stehen. Er fuhr sich durch die Haare und stampfte verärgert mit dem Fuß auf.

"Verdammt! Das kann doch nicht sein....hab ich mich so sehr getäuscht? Irgendwo hier muss es doch sein...." Verzweifelt ließ er sich in den nassen Sand sinken.

"Ich werde nie Dumbledore das Wasser reichen kommen." Ron setzte sich dankbar neben ihn.

"Dumbledore war der mächtigste Mann aller Zeiten....wieso sollte uns alles so leicht fallen wie ihm?" Harry ließ den Kopf hängen und malte eine Schnecke in den Sand.

"Ich habe mir das einfacher vorgestellt." Ron zuckte mit den Schultern- Er sich es auch, um ehrlich zu sein. Plötzlich sah Harry auf und Ron bemerkte den Grund dafür. Charlies schwarze Eule schuhute, als sie sich im Sinkflug auf Harrys ausgestrecktem Arm niederließ. Harry lachte leise auf.

"Nachricht von zu Hause....!!!" Auch Ron freute sich über jede Nachricht, aber er hatte das dumpfe Gefühl, dass etwas passiert war....die letzte Eule war erst vor zwei Tagen gekommen....und seine Familie schrieb einmal in der Woche...wenn es denn ging. Harry schien nicht die gleichen Sorgen und haben, er nahm in freudiger Erwartung den Brief vom Fuß der Eule, öffnete ihn und las ihn mit einem Lächeln auf den Lippen.....das sofort erstarb. Er wurde blasser....und musste hart schlucken. Ensetzt hob er den Blick und fand keine Worte.

"Was?" fragte Ron panisch und sein erster Gedanke war: 'Jemand ist tot!' Schnell las er den Brief...und fühlte sich, als würde ihm Blei im Magen liegen.

Hermine.....entführt?

"Wa....warum?" flüsterte Ron.

Harry schüttelte den Kopf, unfähig, etwas zu sagen. Beide waren von Trauer erfasst....denn sie wussten, Hermine würden sie nicht mehr aus seinen Fängen befreien können...und falls doch, schier zu Tode gefoltert. Wild entschlossen stand Ron auf und reichte Harry die Hand.

"Komm schon!" sagte er grimmig.

"Der nimmt uns nicht unsere Hermine weg!!!" Harry starrte ihn zuerst sprachlos an....dann glitzerte etwas starkes in seinen Augen und er ergriff Rons Hand.

"lass uns gehen!!!!" Ron zog ihn auf und gemeinsam fingen sie wieder an, die Klippen abzusuchen.

Des Lordes Braut

Sie stand summend am Fenster und beobachtete sie kleinen Schneeflocken, sie sanft zu Boden fielen. Langsam aber unaufhaltbar eroberte der Winter das Land zurück und die grünen Wiesen wurden bedeckt von einer weichen, weißen, flauschigen Decke. Die junge Frau strich gedankenverloren über ihren Bauch, er sich nun sichtbar unter ihrem schwarzen Seidenkleid abzeichnete. Ihre Haare fielen ihr sanft auf den Rücken und sie blickte aufatmend auf das Schloss, das nun wieder ihr Zuhause war. Sie machte sich Sorge um ihren Liebsten....er war nun häufiger zusammengezuckt....wirkte blasser...fluchte mehr. Seine Gefolgsleute wisperten mehr, vorallem, als sie vorbeiging....irgendetwas war nicht in Ordnung, doch niemand wollte ihr sagen, was. Außerdem hatte sie ein seltsames Gespräch belauscht....seine Worte klangen nun immer noch in ihren Ohren:

"Harry Potter ist schwach....Dumbledore dachte, die Liebe wäre seine größte Stärke....wie dumm sie doch alle waren....seine Liebe zu dem Gör wird sein größtes Verhängnis sein."

Was er wohl nur damit gemeint hatte? Sie kannte diese Namen nicht, sicher Feinde, die ihm das Leben schwer machten. Seine Stimme war nun auch wieder so komisch gewesen...wie, als er ihre Weihe vollzogen hatte...und sie nahm...mit einem wohligen Schauer dachte sie an diesen Augenblick zurück. Wie glücklich sie doch seitdem war.... Es klopfte. Sie drehte sich lächelnd um und ihr Bräutigam kam durch die Tür geschritten. Seine Wangen waren schmaler geworden und er war noch blasser als sonst. Sie verschluckte die Frage, ob es ihm gut ginge, sie wusste, dass er dies hasste. Er bemühte sich aber, sich seine Erschöpfung nicht anmerken zu lassen und nahm sie sanft in die Arme.

"Wie geht es meinen beiden Schätzen?" Sie drückte ihn fest an sich, nahm seine Hand und legte sie auf ihren Bauch.

"Pärchtig gehts uns heute," sagte sie strahlend und er blickte gierig auf ihren Bauch. Sie schrieb es seiner Vaterliebe zu und lächelte ihn fröhlich an.

"Nicht mehr lange, Tom." Er streichelte sanft ihren Bauch, packte ihre Haare und küsste sie zärtlich.

"Du erfüllst mir meinen größten Wunsch", flüsterte er ihr zärtlich ins Ohr. Sie lachte fröhlich.

"Eine Familie?" Er sah sie scharf an.

"Nein...einen Nachfolger...." Sie blickte erschrocken in seine eisigen Augen, die jedoch sofort wieder weich wurden und er drückte sie nocheinmal an sich.

"Natürlich eine Familie, meine liebste Nagini."

Er hatte begonnen, sie so zu nennen. Es war offensichtlich ihr Name, obwohl er ihr fremd vorkam...aber dennoch so vertraut....es musste ihr Name sein...wie hätte sie sonst heißen sollen?

Sie lächelte ihn an.

"Er bewegt sich...wird aufgewacht sein...." Ihr Tom ging davon aus, dass es ein Junge werden sollte. Ihr war es gleich...hauptsache ein Kind mit ihrem Tom. Anfangs war es ein Schock für sie gewesen...so früh...aber sie wusste, er würde sich um sie kümmern...für immer....

"Ich glaube, wir bekommen Hunger." Sie lachte fröhlich, nahm Toms Hand und zog ihn in den Speisesaal.

Glücklich machte sie sich über ihren Teller her, der mit den köstlichsten Leckereien gefüllt war. Sie aß Fasan, Truthahn mit einer leckeren Soße, goldbraune Kartoffelmedallions....ihr Teller war gehäuft, denn sie hatten einen riesigen Hunger. Ihr Tom hatte sie alleine gelassen und gerade biss sie herzhaft in einen Vogelflügel, als plötzlich ein Schrei durch das ganze Schloss hallte. Sie stand ensetz auf und eilte die Treppen empor....da war sie nicht die einzige. Auch viele Todesser, die sich immer im Schloss aufhielten, rannten an ihr vorbei. Der Schrei kam aus seinem Büro. Sie wollte schon hinein stürzen, als sie wieder diese scheußliche Stimme vernahm, mit der ihr Tom ab und zu sprach.

"Nein..." sagte sie heiser. "Er hat es tatsächlich geschafft....dieser Junge...." er hustete würgend.

"Meister...lasst mir euch helfen...."

"FINGER WEG!!!" keifte Tom. Sie zuckte zusammen...so hatte sie ihn noch nie reden hören. Plötzlich lachte er kalt und grausam.

"Na und? hehehe....das wird ihm sowieso nichts nützen....er wird mich nicht töten....denn wenn er das tut, stirbt auch sie..." Sie stand an der Wand. Wer wollte ihren Schatz denn töten?

"Verfallen ist sie mir...das wird ihn brechen...das wird er nicht verkraften...wo Dumbledore ihn so gepriesen hat, ist er doch so schwach...." Er hustete noch einma. und sie beschloss, hineinzugehen. Das ging sie nichts an, dieses Gespräch...fast schämte sie sich, weil sie gelauscht hatte.

"Liebling, bist du wohl auf? ich dachte, ich hätte...." Ihr Tom war in einem Sessel zusammengesunken und blickte sie finster an. fast wollte sie schon zurückweichen, da lächelte er wieder und stand auf.

"Nein, liebste Nagini, mir geht es gut....meine Feinde wollen mir nur nichts gutes...." Sie schielte zu dem Todesser, der einen seltsamen Gesichtsausdruck hatte. Sie blicte ihn fragend direkt in die Augen, doch er verbeugte sich nur und entfernte sich.

Sie sah wieder in seine dunklen Augen und küsste ihn sanft.

"Tom, ich mache mir Sorgen...bitte sage mir, wenn es dir nicht gut geht....und verschweige mir nicht, wenn irgendetwas ernstes..." Unwirsch winkte er ihr ab.

"Mach dir keine Sorgen....Papa bleibt dem kleinen schon erhalten...nicht wahr..." Er kniete sich hin und legte das Ohr an ihren Bauch.

"Ich bleibe dir schon erhalten, mein Kind...." flüsterte er. Liebevoll lächelte sie auf seine dunkle Mähne hinab und freute sich so unendlich, so einen liebevollen Vater in ihm gefunden zu haben.

Der Erbe

Schwitzend und keuchend erklimmte sie die letzten Stufen zu ihrem Gemach. Die hochschwangere junge Frau blieb immer wieder kurz stehen, um Luft zu holen und nutzte die Gelegenheiten, in den nachtschwarzen Himmel empor zu schauen. Eigentlich hätte sie heute schwimmen gehen wollen, doch die Geburt ihres Kindes kündigte sich an und so wollte sie im Schloss bleiben. Sie atmete kurz durch, dann gab sie sich einen Ruck und sie stieg die letzten Stufen hinauf und drückte die Tür zu ihrem Gemach auf. Sie hoffte, dass es Tom inzwischen besser ging...sein Zustand hatte sich von Monat zu Monat verschlechtert. Insgesamt war er nun noch vier Mal seit dem letzten Mal zusammen gebrochen und immer wieder hatte er lauthals geflucht über einen Jungen, der sein Feind zu sein schien. Sie war sich sicher, diesen Namen schon einmal gehört zu haben, vielleicht hatte sie den Träger dieses Namens schon einmal gesehen, aber wenn, dann erinnerte sie sich nicht mehr daran.

Sie steckte ihren Kopf durch den Türspalt und roch schon wieder diese Mischung aus dem schweren Jasminduft, den sie zu tragen pflegte und der in dem Zimmer, in dem sie und ihr Gemahl schliefen, immer zu riechen war, und aus Schweiß. Sie schob sich und ihr ungeborenes Kind ganz in den Raum, machte leise die Tür hinter sich zu, und schlich sich zu ihren Gatten, der sich unruhig hin und her wälzte. Sorgenvoll betrachtete sie sein Gesicht, das immer magerer und blässer wurde. Seine Augen wirkten schon länger stumpf und glasig und seine Haare hingen in fettigen Strähnen in sein Gesicht. Sie setzte sich auf die Bettkante und schaute ihrem Tom beim Schlafen zu. Er schien wieder einen Alptraum zu haben, seine Augen bewegten sich rasch unter seinen Lidern, er murmelte Unverständliches und wälzte sich von der einen auf die andere Seite. Traurig musterte sie ihn. Sie hatte nie aufgehört zu hoffen, dass sich sein Zustand verbessern würde, doch das Gegenteil ist der Fall gewesen. Mit jedem Zusammenbruch ging es ihm schlechter und sie machte sich ernsthaft Sorgen um ihn. Sie schreckte auf, als er wieder zu murmeln begann.

"Komm zu mir....du bist nah dran....jaaaaa.....bald ist es soweit.....bald ist das Ende zum Greifen nah....wirst du mich besiegen?....unterschätze mich nicht.....unterschätze....."

Er begann schneller zu atmen und seine Lippen kräuselten sich.

"Du willst sie?.....komm und hol sie dir....nein....tot ist sie nicht...."

Sie fragte sich, mit wem er wohl sprach.....wer erschien ihm in seinen Träumen? Sie streckte die Hand nach ihm aus und legte sie sanft auf seinen Brustkorb. Seine Augen schossen plötzlich auf, er packte ihre Hand und zog sie hart zu sich.

"DU BESIEGST MICH NICHT!!!!" schrie er ihr ins Gesicht und verängstigt starrte sie in seine Augen, die kalt und verblasst waren. Er zwinkerte, als würde er sie gerade sehen, doch den Griff löste er nicht. Sie wand sich, versuchte ihre Hand zu befreien, doch er hielt sie fest wie ein Schraubstock.

"Nagini", flüsterte er. Ihr stiegwen die Tränen in die Augen und sie nickte.

"Tom...Tom bitte....lass los...."

Er starrte auf seine Hand, die ihre beinahe zerquetschte, sah ihr noch einmal in die Augen und lies sie wie von der Tarantel gestochen los. Er schwang ohne ein Wort zu sagen die Beine vom Bett und lief in seinem seidenen schwarzen Schlafanzug zum Fenster, wo er stehen blieb und sich durch seine schwarzen Haare strich. Sie stand ebenfalls auf und rieb sich ihr Handgelenk, während sie ihm nachging. Stumme Tränen kullerten ihr über die Wangen, teils, weil es noch weh tat, und teils, weil sie es nicht ertrug, ihn so zu sehen.

"Tom...." begann sie, doch er hob schorff die Hand ohne sie anzusehen und sie schwieg. Er atmete tief durch und blieb eine Weile so am Fenster stehen, um auf den nächtlichen Garten hinunter zu sehen. Um diese Jahreszeit blühten die Blumen besonders schön, doch Hermine kam in letzter Zeit nicht mehr dazu, nach draußen zu gehen, da sie im Falle der einsetzenden Wehen im Schloss bleiben wollte. Tom streckte den Hals, legte den Kopf von der einen auf die andere Seite, wobei er seine Halswirbel knacken ließ und drehte sich um. Schon lange hatte er nicht mehr gelächelt, er starrte nur noch gierig auf ihren Bauch, wenn sie mit ihm redete. Auch nun kam er auf sie zu und blickte nur auf ihren Bauch, der nun ganz prall und dick geworden war.

"Bist du wohlauf?" fragte er mit kratziger Stimme und sie wiegte ihren Kopf.

"Es tut zwar weh, aber es ist nicht so schlimm..." sie rieb sich das Handgelenk.

"ICH MEIN DEN BAUCH!" zischte er gefährlich und unwillkürlich trat sie ein paar Schritte zurück.

"Dem....dem Baby geht es gut...es verhält sich ganz normal....und beginnt sich zu drehen..." Sie schluckte und wieder stiegen ihr Tränen in die Augen. Warum war er so zu ihr? Ihr kam es vor, als ginge es ihm nur um ihr ungeborenes Kind. Er nickte grimmig und sagte "Sehr gut." Dann kam er ihr noch näher, hob sie vorsichtig hoch und trug sie ins Bett, auf dem er sie mit sanfter Gewalt zudeckte.

"Du rührst dich in den nächsten Tagen bis das Baby da ist nicht vom Fleck....Essen und Trinken wird dir gebracht, ich richte dir ein Bad nebenan ein...ich verlange von dir, dass du Acht gibst!" Sie nickte wortlos und er verschwand, ohne sie ein weiteres mal anzusehen. Sie legte sich in die weichen Kissen und streichelte leise weinend ihren Bauch.

Zwei Tage später gebar sie ihr Kind. Die Todesser umsorgten sie liebevoll, brachten ihr warmes Wasser und streichelten den Bauch, bis das Baby das Licht der Welt erblickte. Als wäre es heilig hoben sie es noch und legten Nabelschnur und Nachgeburt in eine kleine Schatulle aus Eichenholz, die ein Todesser feierlich wegbrachte. Der schwitzenden Mutter wurde der Mundknebel gelöst, da ihr Tom der Meinung war, sie dürfe bei der Geburt nicht schreien, um das Kind nicht zu verschmutzen, was auch immer das heißen mochte. Tom wurde gerufen und er kam hineingestürzt, hielt das schreiende Kind hoch und lies es in schwarze Seide hüllen. Anschließend legte er sich mit dem Kind zu ihrer Freude neben sie und streichelte sie sanft, bis sie einschlief. Im Halbschlaf hörte sie noch, wie Tom mit seiner dunklen Stimme dem Neugeborenen ein Liedchen summete.

"Geboren von einer Schlammblutmutter, das Blut Salazars in den Venen, so möchtest du dich erheben...." Sie blinzelte kurz und fiel in einen tiefen erholsamen Schlaf.

Diritas

Sie blinzelte. Durch die großen Fenster schien die Sonne des neuen Tages und ein Duft von Essen hing in der Luft. Sie sah sich kurz um und erhob sich langsam. Keiner da. Als sie schwanger gewesen war, war sie Tag und Nacht beobachtet gewesen.

"Wo ist mein Kind?" fragte sie sich und stand auf. Sie hatte noch immer das schwarze Kleid vom Vortag an, das immer noch blutdurchtränkt und durchgeschwitzt war. Sie blickte schnell in den Spiegel und erschrak. Ihre Ugenringe hätten größer nicht sein können und ihre Haare hingen ihr in fettigen Strähnen ins Gesicht. Schnell ging sie barfuß in das neu eingerichtete Bad und wusch sich gründlich. Dann kramte sie in ihren mit schwarzen Kleidern gefüllten Schrank und wühlte auch in dem Fach, in dem sie die in der Schwangerschaft zu eng gewordenen Kleider deponiert hatte. Sie wählte ein mit einem spitzenbesetzten, weiten Ausschnitt und weiten langen Ärmeln, machte sich die Haare zurecht und drehte sich kurz um die eigene Achse. Sie tastete nach ihrem Bauch. Man sah noch etwas überflüssigen Speck, doch eigentlich hatte sie sich nicht sehr verändert. Sie blickte noch einmal prüfend in den Spiegel, dann gab sie sich einen Ruck und verließ ihr Zimmer.

Sie trat in den Speisesaal, wo sich offensichtlich die Mehrzahl der Todesser aufhielt und umherwustelten.

"Tom?" fragte sie in den Raum herein und ein Todesser, der ihr gerade entgegen kam, verbeugte sich kurz und deutete an die lange Tafel. Sie neigte zum Dank den Kopf, sie hatte sich inzwischen gewöhnt, dass es als Braut seiner selbst bedeutete, einiges an Achtung zu erfahren, und schritt auf die Tafel zu. Dort saß ihr Gatte mit einem schwarzen Bündel auf dem Arm, zu dem er eifrig und glucksend sprach. Als sie näher trat, hob er den Kopf.

"Schau mal, mein Sohn....wer da kommt!" Lächelnd stand er auf und legte das kleine Bündel in ihre Arme.

"Hier....still ihn....wir haben ihn dir angelegt, als du schliefst." Hermine blickte ihren Tom kurz an und empfand nur Freude....seine Augen strahlten und er schien nicht mehr so blass zu sein wie am Vortag. Als er sie erwartungsvoll ansah und er zum Kind schielte, legte sie ihre Brust frei und schlug das Seidenlaken, das das Gesicht ihres Kindes bisher verbarg zurück. Sie zog vor Schreck die Luft scharf ein und ließ einen kleinen spitzen Schrei los. In ihren Armen wand sich ein grünliches, schuppiges Etwas mit roten Augen und einer schlangenartigen Nase, das krazige und würgende Laute austieß. Sie hätte es beinahe fallen lassen und blickte ihren Tom ansetzt an.

"Tom....was...." stieß sie aus. Doch weiter kam sie nicht, denn ihr Gatte hatte blitzschnell ihr Kinn gefasst und seine Lippen auf ihre gedrückt. Dieser zärtliche und gleichzeitig verlangende Kuss ließ sie dahin schmelzen und sie drückte das Ding zärtlich an sich. In ihren Ohren begann es zu klingen und ihre Liebe für ihn entflammte von Neuem. Und als sie nun so voller Liebe wieder auf das Kind in ihren Armen sah, lächelte ihr ein prachtvoller Junge mit schwarzem dichten Haar, dunklen Augen und mit einer gesunden rosigen Hautfarbe entgegen. Er wand sich in Babymanie und verlangte mit kleinen sanften Lauten nach Nahrung. Glücklicherweise legte sie ihren wundervollen Sohn an die Brust und sah ihm mit Tränen in den Augen zu, wie er fest an dieser saugte. Sie blinzelte die Tränen weg und ein riesiger Kloß schien ihr im Hals zu stecken.

"Tom...." Er trat vor und schaute ihr zu.

"Ich habe einen Namen für ihn," sagte ihr Gatte leise und streichelte sanft ihre Schulter. Er nahm ihr Gesicht in beide Hände.

"Er wird als Diritas der Erlöser in die Geschichte eingehen!"

"Diritas" hauchte sie und lies sich den Namen auf der Zunge zergehen. Wieder küsste Tom seine Nagini und streichelte seinem Sohn sanft über den kleinen Kopf.

"Nun füttere ihn und dann iss selbst was, meine Liebste....wir wollen doch, dass unser Sohn groß und stark wird....schone dich und ruhe dich aus...Stress ist nicht gut für den Kleinen...." Lächelnd lies sie sich diese liebevoll gemeinten Anweisungen geben und er lies für sie einen schwarzen kuscheligen Sessel holen, damit sie sich bequem mit ihrem Kind auf dem Arm setzen konnte. Tom murmelte noch ein wenig vor sich hin und lies seiner Frau gesunde und herzhaftes Essen bringen. Nach ihrem Mahl schlief sie mit ihrem Sohn auf dem Arm ein und schlummerte friedlich in dem weichen Sessel.

Dumpe Stimmen drangen an ihr Ohr. Eine heisere, stotternde Stimme sprach.

"Herr....das kind ist geboren.....ihr braucht sie nicht mehr...."

"STILL WURMSCHWANZ!!!!" donnerte eine hohe Stimme und sie schreckte auf. Schnell blickte sie auf ihren Sohn, der immer noch seelig schlief. Sie rührte sich nicht, den sie kannte diese Stimme.....wenn Tom so sprach, machte er ihr sehr viel Angst.

"Herr....nicht so laut.....das Schlammbut...." Die Stimme erstarb und Schritte kamen näher. Schnell schloss sie die Augen und ein Schatten beugte sich kurz über sie.

"nein, Wurmschwanz....sie schläft....ebenso wie mein Sohn...."

Die Stimme entfernte sich wieder und die junge Hexe fragte sich ernsthaft, wer zum Teufel dieser Wurmschwanz war.

"Unwissender....das Gebären eines Erben war der erste Teil....sie ist mir ganz und gar verfallen....und sie ist bis in den Tod mit mir verbunden, wie ihr alle." Er schwieg kurz und sie vermied es, die Stirn kraus zu ziehen. Er sprach von ihr, zweifellos....

"Wie du sicher gemerkt hast, kommt der Junge näher....er wird stärker....er besucht mich in meinen Träumen....er hat mich fast gänzlich zerstört....alle meine fallen konnten ihn nicht aufhalten, er hat Macht und lange wusste ich nicht, was ihn so stark macht.....Dumbledore hat oft davon gesprochen, ich hielt es für Gebrabbel eines alten Mannes. Doch hatte er Recht. Die Liebe beflügelt den Jungen....und hegt auch sicher Liebe zu ihr. Verstehst du nun meinen Plan, Wurmschwanz?" Der andere, genannt Wurmschwanz, zögerte und stotterte.

"Nun....ähm...." Mit tiefer Stimme wurde ein Zauberspruch gesprochen und sie vernahm einen Laut, als würde jemand überraschend in die Luft gezogen und ein hässliches Knacken an der gegenüberliegenden Wand. Sie wagte es, ihre Augen einen Spalt zu öffnen und sie erblickte einen älteren hässlichen Mann, der an der Wand zusammen gekauert war. Ihr Gatte schien näher zu kommen und rasch schloss sie die Augen wieder.

"Seine Liebe zu ihr wird ihn hindern, mich zu töten, Wurmschwanz.....damit ist er mir ausgeliefert! verstehst du endlich, du dämliches Stück Dreck!!!!" Ihr Herz begann schneller zu schlagen. Von was redete er da? Wer liebte sie? Sie konnte nicht verstehen, was ihr Tom eben gesagt hatte, und diese herz - und lieblose Stimme war so fremd für sie. Plötzlich regte sich das kleine Würmchen in ihren Armen und sie schreckte auf. Ihr Sohn sah sie mit seinen dunklen Augen ernst an....ihr lief die Gänsehaut auf, doch sie ignorierte diesen ernsten, fast schon verachtenden Blick und legte ihn schell an ihre Brust. Ihr Sessel wurde ruckartig umgedreht und sie tat, als wäre sie gerade erwacht und gähnte herzhaft.

"Tom....was ist das für ein Lärm...." Ihr Gatte, der sie lange durchdringend ansah, neigte den Kopf, drehte sich um und verschwand mit wehenden Umhang. Dieser Mann trottete ihm hinterher. Sie blieb still und steif sitzen. Was war das nur gewesen?

Auf der Spur

Sie erhob sich aus dem schwarzen Sessel, ihre innere Unruhe sich nicht anmerken lassend. Was hatte sie so eben gehört....ihr Tom verhielt sich schon die ganze Zeit so seltsam und immer öfter war die Rede von diesem....diesem Jungen...er hatte den Namen einmal erwähnt....sie versuchte sich angestrengt zu erinnern. Sie KANNTEN diesen Namen....nurwarum fiel es ihr so schwer, sich daran zu erinnern? Sie nahm ihren kleinen Sohn hoch und trug ihn nach oben in ihr Zimmer, wo man inzwischen ein kleines schwarzes Gitterbettchen für ihn bereitgestellt hatte. Behutsam legte sie ihn hinein, küsste zärtlich seinen kleinen Kopf und summte leise eine Melodie.....deren Ursprung sie ebenfalls nicht kannte. Sie begann zu überlegen....in den letzten Monaten war ihre einzige Welt die gewesen, in der sie lebte....im dunklen Schloss als Gattin eines begabten, hübschen Jungen....und als Mutter eines nun geborenen Kindes. Nur..ihre Vergangenheit.....sie erinnerte sich an vieles, ihren Unterricht bei Professor Slughorn, an ihre Zeit in Hogwarts, an ihren ersten Kuss, an den Bruch ihrer Beziehung zu Tom.... aber....sie hatte das Gefühl, dass da etwas nicht stimmen konnte....sie hatte noch nie darüber nachgedacht. Aber was war das für eine Stimme, mit der Tom immer öfter sprach? Und die Erscheinungen....sie dachte nicht viel darüber nach, sie liebte und vertraute ihrem Tom doch so....aber was ihr am meisten zu schaffen machte, war ihr Name. Tom nannte sie Nagini und auf der einen Seite hörte es sich richtig an. Doch....er war doch so fremd....Sie erhob sich, streichelte ihren Sohn noch einmal und dann ging sie aus dem Zimmer.

"Wache über seinen Erben und hole mich, wenn er aufwacht", sagte sie zu einem Todesser, der an der Tür stand und machte Anstalten, den Flur hinunter zu laufen.

"Herrin...wo wollt ihr hin?" fragte die schwarze Gestalt und kam ihr hinterher. Ja....wo wollte sie eigentlich hin?

"In die Bibliothek", rutschte es ihr raus....und plötzlich fasste sie einen Entschluss. Das Wort war ihr so rausgerutscht...sie hatte seit Monaten nicht mehr gelesen...warum wollte sie dann....aber vielleicht fand sie etwas über diesen Jungen raus....unwahrscheinlich zwar, aber sie musste es versuchen.

"Ja, in die Bibliothek", verstärkte sie noch einmal. "Mich plagen Magenschmerzen seit der Geburt....ich suche etwas dagegen." Mit vor Zweifel verzogenen Mundwinkeln ließ der Todesser sie gehen und betrat das Gemach, woraufhin sie sich umdrehte und davon schritt. So...wohin nun? Sie fragte den einen oder anderen Todesser und tischte allen die gleiche Lüge auf, so wiesen sie ihr schließlich den Weg in einen Turm auf der Spitze des Südflügels, wo sie sich schnell hinbegab.

Langsam kam sie in immer dunkler werdende Korridore, offensichtlich wurde die Bibliothek nicht oft besucht. Der Korridor, durch den man sie schickte, endete an einer großen schmiedeeisernen Tür, die imposant wirkte, aber auch sehr schwer.

„Ob sie denn überhaupt noch aufgeht?“ fragte sich die junge Hexe, streckte die Finger nach dem Griff auf und drückte und zog zugleich daran. Im ersten Moment geschah nichts, aber nach einiger Zeit verschwand der Widerstand und sie öffnete die Tür. Ein Geruch von Moder stieg ihr in die Nase und Dunkelheit schlug ihr entgegen.

„Nanu? Keine Fenster?“

Sie schritt vorsichtig, die Hände vor sich ausgestreckt in den Raum....Tom hätte gemeint, sie brauche ihren Zauberstab bei ihm nicht. Sie wusste auch nicht, wo er sich befand. Also musste sie hoffen, Vorhänge zu finden, um sie zurück ziehen zu können. Sie drehte sich nach links und tastete sich an der Wand entlang. Schnell stieß sie an das erste Bücherregal, an dem sie, die Bücher sanft streifend vorbeiging in die ungewisse Dunkelheit. Schließlich griff ihre Hand nach einem Stück schweren Stoff und sie zog kräftig daran. Ein schwacher Lichtschein drang durch den Spalt, der sich nun immer mehr öffnete und langsam konnte sie etwas erkennen. Rasch ging sie weiter und zog immer mehr Vorhänge auf.

„Hier war schon lange keiner mehr oben...“, dachte sie.

In der Mitte des großen Raumes stand ein schwarzer Tisch mit einem einzigen schwarzen Stuhl und an allen Regalen, von denen sich manche über ganze Wände erstreckten, waren Leitern angebracht. Sie blickte nach oben....die Bücherregale waren so groß, dass sie knapp bis unter die sehr hohe Decke reichten. Die Tapeten mochten mal grün gewesen sein....mittlerweile waren sie gelblich, grau und teilweise von einer Schicht Schimmel überzogen.

„Nun....dann fang ich doch mal an!“ Sie griff sich das erstbeste Buch raus und begann zu lesen.

Nach einiger Zeit merkte sie, dass das Zufallsverfahren nicht funktionieren konnte, also suchte sie nach einer Ordnung.....die sie auch schnell fand. Die Bücher waren chronologisch nach den Sterbedaten ihrer Autoren geordnet, und falls die Autoren noch lebten, dann nach Alphabet. Also fing sie an, Bücher zu lesen, die schätzungsweise Anfang 20. Jahrhundert geschrieben wurden. Schnell fiel ihr auf, dass etwas nicht stimmte.

„Filgmore....gestorben 1964.....Derius.....gestorben 1956.....“

Sie sah von dem Buch auf, das sie gerade las, legte es weg, stand auf und ging die Regale durch, deren Bücher noch ein wenig jünger aussahen.

„Aber....das kann doch nicht....“

Wie sollte es denn möglich sein, wenn sie sich im Jahr 1948 befanden....dass diese Menschen erst so spät gestorben waren? Verwirrt kratzte sie sich am Kopf. Wie war das möglich? Was ging hier vor? Schnell blickte sie über ihre Schulter, als wollte sie sich vergewissern, dass sie alleine war. Als dem so war, ging sie ganz zum Ende des Regals und zog das letzte Buch hervor, das sie greifen konnte.

„Mächtige Zauberer und Hexen des 20. Jhd.“, zierte den Buchrücken. Sie griff danach....als sie herumwirbelte.

„Hast du gefunden, wonach du suchst?“

Erschrocken griff sie sich ans Herz, das nun doppelt so schnell schlug. Tom stand in der Tür, seine Augen blitzten gefährlich und der Todesser, den sie ins Zimmer zum Babysitten geschickt hatte, kniete wimmernd neben ihrem Gatten und stieß leise Schmerzenslaute aus.

Sie trat zitternd zurück und stieß mit dem Rücken gegen die Bücherwand.

„Ich... ich wollte nur...“

„Ja, das hat er mir schon erzählt.“ Er trat nach dem Todesser, der nun zu Boden ging. Lässig zog Tom seinen Zauberstab und sprach ruhig, ohne Ausdruck in der Stimme:

„Avada Kedavra!“ Das Wimmern des Todessers verstummt und Tom kam langsam auf sie zu. Ihr Herz begann noch lauter zu klopfen.

„Lass dir nichts anmerken....du hast nichts ungewöhnliches entdeckt....nichts....“

Sie versuchte, gezwungen zu lächeln und gleichzeitig drückte sie das Buch, das sie in der Hand gehabt hatte krampfhaft in das Regal zurück.

„Mich plagten Schmerzen, Liebling....ich wollte nur....“

„Und mich plagten Sorgen....wo du bist....was du machst....“ er war nun näher gekommen....sie konnte das gefährliche Glitzern in seinen Augen sehen. Er verschlug es die Sprache, als er nun bei ihr war und zärtlich ihre Hand nahm.

„Was suchst du hier?“ zischte er und drückte leicht ihre Hand.

Sie versuchte, ungewollt zu lachen, was ihr nicht einmal halb gelang.

„Das sagte ich doch, Dummerchen, ich hatte Schmerzen...“ Plötzlich ging sie vor Schmerzen in die Knie, als er blitzartig ihre Hand zusammen drückte und den Druck von Sekunde auf Sekunde verstärkte.

„Schmerzen wirst du haben, wenn du nicht sofort die Wahrheit sagst!“ erklang diese hässliche Stimme und ihr kullerten die Tränen die Wangen runter.

„Tom....Tom, das tut weh....“

Er zog sie ruckartig zu sich und strich ihr sanft durchs Haar, während er mit der anderen Hand noch immer kräftig zudrückte.

„Du liebst mich doch, meine Liebste, nicht wahr?“

Schluchzend nickte sie.

„Na also....“ Er ließ ihre Hand los und sie sackte zusammen.

„Ich will dich hier oben nicht mehr sehen, hast du verstanden? Gehorche mir, oder es geht dir wie dem armen Trottel hier.“ Wimmernd starrte sie auf die schwarz umhüllte Leiche am Eingang. Tom packte sie hart am Arm, zerrte sie auf und schleifte sie hinaus.

„Du verlässt dein Zimmer nicht mehr....ich brauche dich noch zum Aufziehen unseres Sohnes, aber du überspannst meine Geduld....sehe dich vor, meine Liebste....sehe dich vor....“

Mit diesen Worten knallte er die Tür hinter ihnen zu und zerrte sie zurück in ihr Zimmer.

Diritas' Weihe

Sorry Leute, hat ein wenig länger gedauert, hatte dieses Chap schon lange fertig, da ich aber grade umziehe, hat sich das irgendwie aus meinem Gedächtnis verdrängt. Tut mir leid, Leute. So, ich hoffe, es gefällt euch.

Schluchzend saß sie auf der Bettkante und sah dem kleinen Etwas zu, wie es friedlich schlummerte. Nun wusste sie, dass da etwas nicht richtig war....entweder sie war verrückt, oder diese Welt, in der sie lebte, war nicht real....es konnte nie 1948 sein....Tom war nicht mehr er selbst.....was war nur aus dem lieben Jungen geworden, in den sie sich verliebt hatte? Sie zog ihren Ärmel hoch und betrachtete das hässliche dunkle Mal auf ihrem Unterarm. Sie blickte aus dem Fenster und beobachtete den Regen, der an die Scheibe schlug. Sie war eingeschlossen, draußen stand ein Todesser Wache.....wie grausam Toms Blick doch gewesen ist, als er den Todesser in der Bibliothek getötet hatte...einfach so....so konnte es nicht weiter gehen...sie musste herausfinden, was hier vor sich ging....aber in die Bibliothek konnte sie nicht mehr....

Plötzlich ging die Tür auf und Tom stolzierte herein. Er würdigte sie keines Blickes sondern beugte sich über seinen Sohn, der nun erwachte. Er hob ihn zärtlich hoch und legte ihn in ihre Arme.

"Merkst du nicht, dass er Hunger hat, Weib? Was hat mich dazu getrieben, dich als Mutter auszuwählen...."

Schweigend vor Angst legte sie das kleine Wesen an ihre Brust, von der es gierig trank. Tränen liefen ihr über die Wangen und sie blickte ihn an.

"Tom....was ist mit dir....warum...."

Er brachte sie mit einem gefährlichen Blick zum Schweigen und streichelte seinen Sohn.

"Wenn du fertig bist, bring Diritas in den großen Saal.....es ist soweit...."

Er drehte sich ohne ein weiteres Wort um und verließ den Raum. Schluchzend beugte sie sich über ihren Sohn und wartete ab, bis er satt war. Sie ließ ihn sein Bäuerchen machen, legte ihn sanft zurück in ihre Arme, ging an die Tür und klopfte sachte.

"Er ist fertig," sagte sie mit brüchiger Stimme und sofort ging die Tür auf. Sie schritt hinaus und drei dunkle Gestalten geleiteten sie in den Saal, wo auch ihre Weihe statt gefunden hatte. Ein Todesser drückte ihr unsanft eine Maske aufs Gesicht, der andere nahm ihr das Kind aus den Armen. Tom, der auf seinem Thron saß und ein schwarzes, fottdurchwirktes Gewand anhatte, erhob sich und streckte die Hände nach dem Jungen aus, der ihm von dem Todesser gereicht wurde. Seine Gattin würdigte er keines Blickes, doch er gab den Todessern einen Wink, die hinter ihr standen. Erschrocken merkte sie, wie die Todesser ihre Arme schmerzhaft festhielten und sie so am Fliehen hindern wollten.

'Fliehen? Warum sollte ich fliehen?'

Die Todesser ordneten sich um den steinernden Altar kreisförmig an und schwiegen still, als ihr Meister nach vorne schritt und den Jungen sanft auf den kühlen Stein legte.

'Was macht er da...das Kind wird krank...'

"Todesser und Todesserinnen....hier seht ihr euren neuen Meister....ich werde alt und werde den Kampf gegen die Schlammblüter und Muggelfreunde nicht mehr lange führen können. Mein Erbe soll erblühen und zum kräftigen Herrscher unseres Ordens werden....ihr seid ihm alle zur Unterwürfigkeit verpflichtet."

Sofort sanken alle Todesser in dem Raum auf die Knie, auch sie wurde von den Todessern, die sie hielten zu Boden gezwungen.

"Als Kind eines Schlammbluts wurde somit ein Halbblut geboren....wie ich eines bin...er soll mein Werk weiterführen und noch den Rest jener unwürdigen Geschöpfe vernichten, die es nicht wert sind, auf Erden zu wandeln."

Er hob seinen Zauberstab hoch über den Kopf.

"Mit diesem Mal wird eurer neuer Herrscher, sobald ich sterbe, gezeichnet....seht her und verneigt euch...."

Er senkte den Zauberstab und berührte damit die Brust des Kindes, die er zuvor freigelegt hatte.

"...vor eurem Lord und Meister....DIRITAS!!!"

Das letzte Wort brüllt er in die Halle und alle Todesser fangen an immer wieder "Diritas" zu murmeln. Der Lord schloss die Augen und Hermine schrie auf. Sein Antlitz hatte sich wieder gewandelt und sie starrte das kahle, grausame Wesen an, das sich über ihren Sohn beugte, der vor Schmerzen schrie, als sein Bauch sich schwarz färbte und die Farbe langsam die Form eines Totenkopfes annahm, aus dessen Munde sich eine

Schlange wand.

„NEIN!“ Hermine riss sich von den überraschten Todessern los, fegte sich die Maske vom Gesicht und stürzte auf ihren Sohn zu. Sie stieß den grausigen Mann zurück, der nicht ihr Tom war und riss ihr Kind an sich. Doch als sie in sein sonst so liebliches Gesicht sah, blickte sie in die roten Augen eines blassen, kränklich aussehenden, kreischenden Wesens und beinahe hätte sie es fallen gelassen. Sie schrie auf, legte das Kind angewidert auf den kalten Stein zurück, drehte sich um und wollte einfach nur laufen, doch eine eiserne Hand hielt sie am Handgelenk zurück. Unsanft wurde sie herum gedreht und sie starrte in diese grausamen roten Augen, die wütend blitzten.

„Wurmschwanz!“, rief der Mann mit herzloser, rauhen Stimme und Hermine lief die Gänsehaut auf.

„Unser Gast zeigt unrühmliches Benehmen.....sperrt sie bitte weg....sie gefährdet die Weihe meines Erben!“ Er ließ sie los, legte jedoch die Hand an ihre Wange und stieß sie unbarmherzig zu Boden.

„Aus meinen Augen!“, schrei er, und schon wurde sie an den Armen nach oben gezerrt und aus dem Saal geschleift.

„WAS HABT IHR MIT TOM GEMACHT!!!! MEIN SOHN!!! HÄNDE WEG VON MEINEM SOHN!!!!“ schrie sie und kämpfte verbissen gegen den harten griff zweier Todesser, die sie fest hielten. Auch führten sie sie nicht nach oben in ihre Gemächer, sondern hinab in die Kerker.

„NEIN!!! NEIN!!!!“ Sie strampelte und trat um sich. Doch vergebens. Die beiden schleiften sie erbarmungslos ins Verlies und sperrten sie in eine nasse, dunkle Zelle. Ohne ein Wort überließen sie sie sich selbst und verschwanden wieder nach oben. Hermine schmiss sich sofort ans Gitter und schrie sich die Seele aus dem Leib.

„LASST MICH RAUS! IHR SOLLT MICH RAUSLASSEN, IHR BASTARDE!!!! WAS TUT IHR MIT MEINEM SOHN? LASST MICH ZU MEINEM SOHN!!!!“ Nachdem sie lange weiter gezedert und getobt hatte, sank sie irgendwann verzweifelt an den Gitterstäben zu Boden.

„Nein....oh nein....“ Sie lehnte ihren pochenden Kopf gegen den kühlen Stahl und weinte sich die Augen aus.

Im Schloss

"Komm schon, George! Nicht schlapp machen....aufstehen, los!!!"

Charlie packte seinen jüngeren Bruder am Kragen und zog ihn unsanft auf die beine. George hatte sich, neben seinem Bruder Fred, für ein Püschchen auf den harten Steinboden gelegt um kurz auszuspannen.

"Mach mal halblang!" Schnaubte er ärgerlich. "Wir sind jetzt schon seit Monaten unterwegs, da kannst du uns ja wohl mal fünf Minuten Ruhe gönnen. Das Apparieren von Ort zu Ort zehrt wirklich an den Nerven! Außerdem...." er verstummte, aber Charlie wusste, was er sagen wollte. So langsam verlor auch er den Glauben daran, dass Hermine noch lebte, doch er wollte es nicht zugeben. Er gab seinem Bruder einen schmerzhaften Knuff in den Arm und drehte sich zu seinem Vater um.

"In der Nähe muss es sein...es war zwar alles andere als genau, was uns der Alte beschrieben hat, aber was anderes kommt kaum in Frage."

Sie befanden sich mitten in den Ostkarpaten in Rumänien, sein Vater erklimm noch ein kleines Stück steilen Weges und schloss zu Charlie auf. Er blickte in die Ferne und nickte.

"Du hast Recht, Sohn...."

Sie waren vor ein paar Tagen auf einen alten zurückgezogenen Muggel gestoßen, der meinte, er habe vor gut fünfzig Jahren beobachtet, wie vor seinen Augen eine große, unheimliche Burg auftauchte und wieder verschwand. Fred schüttelte den Kopf und seufzte. Er glaubte noch immer nicht den Worten des alten Greises, der sogar den Stuhl vergaß, auf dem er gerade saß. Er warf seinem Zwilling einen genervten Blick zu, der nur schroff nickte, aber schwieg.

"Wenn Du-weißst-schon-wer eine Burg hier errichtet haben soll, wird er, abgesehen davon, dass er sie unsichtbar gemacht hat, sie auch mit einigen Flüchen geschützt haben", sagte Mr.Weasley und runzelte die Stirn. "Seid also auf der Hut und zücht eure Zauberstäbe."

Charlie, Bill und Percy gingen dieser Aufforderung sofort nach, Fred und George zögerten erst eine Weile, bis ein strenger Blick ihres vaters auch sie ihre Waffen ziehen ließ. Charlie knurrte zornig.

"Wenn ihr sie aufgegeben habt, könnt ihr gerne wieder gehen. Kriecht nach Hause!"

Fred verschrenkte die Arme.

"Du weißt ganz genau, dass wir Hermine ebenso dringend finden wollen wie du, es ist nur....dieser Kerl war doch nicht bei Sinnen!"

Charlie ging einen Schritt auf seinen Bruder zu.

"Wir hatten großes Glück, dass wir ihn gefunden haben....jetzt haben wir wenigstens mal einen kleinen Anhaltspunkt, auch wenn er sehr wackelig ist!"

"Toller Anhaltspunkt!" schnaufte nun auch George und schritt an Charlie vorbei. "Der hat sich ständig um seine eigene Achse gedreht, um seine Katze zu suchen, dabei saß sie auf seiner Schulter! Der kann sich doch unmöglich daran erinnern, was vor knapp fünfzig Jahren mal....uff!" Charlie und auch die anderen blickten George fragend an, der plötzlich stehen geblieben war und verwirrt hinter sich tastete.

"Hier....hier ist etwas..." Bill schritt vor und auch er stieß gegen eine Barriere, die nicht zu sehen war.

"Dad....hier....das könnte Mauerwerk sein...." Hastig hatten sich auch die anderen versammelt und tasteten nun den Widerstand in der Luft ab, gegen den George gestoßen war. Mr Weasleys Augen glommen und er klopfte dagegen.

"Ich würde sagen...." hauchte er und bedeutete seinen Söhnen, nun ganz still zu sein. Er hob seinen Zauberstab hoch und tastete sich an der unsichtbaren Mauer entlang. Charlie schloss sofort und voller neuer Hoffnung zu ihm auf und gemeinsam suchten sie nach einem Eingang. Sie schlichen so leise wie möglich, wichen jedem Stein aus, der vielleicht Lärm machen könnte und hielten sich bereit, jederzeit angriffsbereit zu sein. Eine ganze Weile schlichen sie voran, als plötzlich Charlie, der voran ging zur Seite stolperte und sich eben noch auffangen konnte.

"Huch...." Er ging wieder zurück zu seinem Vater und hauchte: "Ich glaube, ich habe den Eingang gefunden...." Er hatte mit der Hand ins Leere getastet und hatte vor Überraschung das Gleichgewicht verloren. Die anderen stürzten vor und untersuchten wie der älteste Sohn das „Loch“ in der Mauer und Fred und George hobten entschlossen die Zauberstäbe.

„Wenn wir je wieder bei dem alten vorbeikommen, dann..“

„...schenken wir ihm einen Notizblock“, sagten Fred und George, denn sie wussten jetzt mit Sicherheit, dass sie dem Muggel Unrecht getan hatten. Auch Charlie hob den Zauberstab und Wut und Entschlossenheit glomm in seinen Augen.

„Endlich!“ - schoss es ihm durch den Kopf und er machte gerade einen Schritt in Richtung unsichtbares Schloss, als plötzlich jemand hinter ihm leise apparierte. Alle Weasleys wirbelten herum und bedrohten die Neuankömmlinge mit ihren Zauberstäben.

Harry und Ron hoben abwehrend die Hände.

„Schreckhaft, was?“ Meinte Ron und sein eingefallenes Gesicht verzog sich zu einem offenen und fröhlichen Grinsen. Mr Weasley hätte beinahe seinen Zauberstab fallen lassen und es dauerte eine Weile, bis die Weasleys ihre Stäbe sinken ließen. Misstrauisch beäugten sie die beiden und Ron sah Harry an.

„Toll, was? Ein Familientreffen im Nirgendwo auf einem Hügel und nicht mal Luftballons.“

Harry schnaubte und Mr Weasley bemerkte Harrys abgemagertes und kränklich aussehendes Gesicht. Ohne ein Wort hob er seinen Zauberstab und versuchte, als Beweis seiner Person, da er merkte, die Weasleys trauten dem ganzen nicht, einen Patronus herauf zu beschwören, doch alles, was aus seinem Zauberstab kam war ein silbener Hauch. Auch er verzog sein Gesicht zu einem Grinsen, doch dieses war im Gegensatz zu Rons eher gezwungen.

„Sie werden uns glauben müssen...auch ohne Beweis.“

Endlich ging Mr Weasley ein paar Schritte nach vorne und nahm Ron ohne Worte in den Arm. Tränen schimmerten in seinen Augen und Rons Brüder atmeten erleichtert aus.

„Ein Vater wird doch wohl seinen Sohn erkennen!“ sagte Mr Weasley, mahnte dennoch Harry und Ron zur Ruhe. Charlie schritt nach vorne und klopfte Ron und danach Harry auf die Schulter, die anderen taten es ihm nach und für ein paar kurze Augenblicke war alle Sorge vergessen. Mr Weasley zog dennoch Ron und Harry nach vorne und klopfte gegen die unsichtbare Mauer.

„Wir glauben, dass sie hier ist“, flüsterte er und Harry sah Ron an.

„Er ist es auf jeden Fall“, sagte er grimmig und er legte seine linke Hand an die Mauer. Charlies Blick fiel auf Harrys rechte und zuckte zusammen. Seine Hand sah verdorrt aus, schwarz, verbrannt und steif. Er blickte zu seinen Brüdern, die es auch gesehen haben und Harry drehte sich zu ihnen um.

„Es war nicht einfach“, sagte er mit einem unechten Lächeln.

„Aber jetzt gibt es nur noch ihn.“ Sein Lächeln verzog sich zu einem bösen Grinsen, er tastete sich an der unsichtbaren Mauer entlang zum Eingang, hob seine rechte Hand und rief so laut, dass seine Stimme von den Bergen und Hügeln widerhallte:

„Tom! Ich lebe noch!“ Fred und George stürzten vor.

„IST ER WAHNSINNIG?“ Doch Charlie und auch Bill hielten die beiden zurück.

„Er lockt ihn!“ flüsterte Bill und blickte Harry an. Ron stellte sich neben ihn und klopfte ihn auf die Schulter.

„Nochmal...lauter!“ murmelte er. Harry ging noch einen Schritt nach vorne.

„KLOPF KLOPF!“ rief Harry und in seiner Stimme war zweifellos Hohn zu erkennen.

„JEMAND ZUHAUSE? ICH HABE DICH GEFUUUNDEN!“ Harry schwieg und es war nur noch der Atem der Männer zu hören. Harry lauschte....und sah sich triumphierend um. Langsam, ganz langsam aber immer deutlicher trat eine schwarze, alte Burg zum Vorschein. Das Gemäuer war vermoost und ungepflegt, die Fassade schmucklos und teilweise mit Schimmel bedeckt. Harry lachte auf und schritt langsam den Weg entlang, der sich ihm offenbarte. Charlie schloss den Mund, den er vor Staunen geöffnet hatte und schloss zu Harry und seinem jüngsten Bruder auf. Harry zwirbelte seinen Zauberstab in der Hand und Charlie erkannte, dass er schon fast gute Laune hatte.

Tatsächlich konnte Harry nur noch an eines denken: ‚Nicht mehr lange....bald ist es vorbei...‘ und Ron schien es nicht viel anders zu gehen. Sie liefen den Weg entlang ohne Hindernis.

„Er wartet auf mich“, flüsterte Harry den anderen zu. „Hineinzukommen wird kein Problem sein.“ Ron nickte.

„Hinauszukommen schon“, setzte er nüchtern hinzu und Charlie spürte eine Art von Stolz auf seinen Bruder. Schließlich standen sie vor dem großen gußeisernen Tor, das sich, sobald Harry sich näherte, iwe von Geisterhand selbst öffnete. Harry und Ron entledigten sich schier gleichzeitig von ihrem Umhang und ihren Rucksäcken, ließen sie einfach liegen und schritten durch das Tor. Die Zwillinge sahen sich an und taten es ihnen gleich. Nun standen Harry und die anderen nur noch mit ihren Alltagsklamotten in der großen, herunter

gekommenen Eingangshalle. Sie schwiegen und man konnte nur ihren eigenen Atem hören.

„Hier ist keiner...“ flüsterte schließlich Bill.

„Oder sie wollen sich nicht zeigen.....“, meinte Mr. Weasley.

„Sie müssten jeden Moment angreifen....oder er müsste sich zeigen....“

Harry schien nun unruhig zu werden. Nachdem weitere ereignislose Minuten verstrichen waren, trat er weiter in die Halle hinein.

„Warum passiert nichts? Wir können nicht falsch sein....er ist hier....warum zeigt er sich nicht....“ Plötzlich erschrak Harry und wirbelte mit gezogenen Zauberstab nach links. Die anderen folgten seinem Blick und erblickten nun Fackeln, die sich nacheinander entzündeten und einen düsteren Gang beschienen. Harry starrte noch eine Weile in den Gang.

„Wir sollen da lang gehen“, flüsterte er und setzte sich ohne zu zögern in Bewegung. Charlie blickte zu seinen Brüdern, die alle nicht so beängstigt wirkten, ging ihm aber trotzdem nach.

So, das war mal wieder ein Harry – und die anderen – Chap, finde ich persönlich nicht so gut, finde aber, dass das hinein gehört....im nächsten Chap taucht Hermine wieder auf, versprochen^^. Hoffe, es hat euch trotzdem gefallen, Grüße und Küsse, eure Lilith.

Ein folgenschweres Wiedersehen

Sie saß zusammen gekauert im alten Kerker, ihr Kleid war nass, dreckig und zerfetzt, sie war abgemagert und sie hatte, nachdem sie vor lauter vergeblichen Ausbruchsversuchen in Verzweiflung versunken war, versucht, ihr Mal vom linken Unterarm zu kratzen. Tiefe Narben erstreckten sich über ihre Haut und ihre blutige Hand zitterte, doch das Mal starrte sie so deutlich wie zuvor gehässig von ihrem Unterarm aus an.

'Warum nur....ach Tom.....ich habe dich doch geliebt....'

Oft dachte sie das, doch es gab Zeiten, und waren es nur kurze Augenblicke, da drang etwas anders auf sie ein. Es fühlte sich an wie Verständnis, doch es war alles so verwirrend. Es gab Minuten, in denen sie sich offensichtlich an etwas erinnerte. Leider waren diese Erinnerungen wirr und durcheinander....sie hatte das Gefühl, zurück zu kommen....immer wieder drang der Name "Voldemort" auf sie ein und sie wusste, dass das ein Name von Tom war, sie konnte sich nur nicht entsinnen, was das zu bedeuten hatte. Im tiefsten Inneren wusste sie auch, dass sie betrogen wurde....betrogen, benutzt, entführt. Doch die eine Seite in ihr, die noch immer von Tom verzaubert war, wollte das nicht glauben und drängte diese Erkenntnis immer wieder zurück.

Sie lehnte nun schon lange mit den Kopf an den Gitterstäben, ab und zu kamen Todesser und brachten ihr ein Stückchen Brot. Offensichtlich wollten sie sie am Leben erhalten.....nur warum? Und die Gefolgsleute ihres Toms wirkten so....ja...unruhig....erwartungsvoll. Sie flüsterten nur noch und ihre Bewegungen und Handlungen wirkten fahriger als sonst. Ihren Sohn hatte sie seit der Weihe nicht mehr gesehen. Er war eh verloren....wie sie. Wie viele Tage sie hier saß, wusste sie nicht, da sie nur im Dunkeln saß, das spärlich von einer Fackel erhellt wurde. Die Sonne hatte sie lange nicht mehr gesehen. Oft wünschte sie sich, dass wenigstens die Fackeln am Gang angingen, dann wäre es zumindest ein wenig freundlicher und heller gewesen. Die Tränen, die sie, seitdem sie hier eingesperrt war, jeden Augenblick vergoss, bemerkte sie gar nicht mehr. In diesem Verlies war es so feucht, dass es keinen Unterschied machte. Sie weinte um ihre verflissene Liebe, um ihr Leben und um ihren einzigen Sohn, zu dem ihre Mutterliebe so stark wie zuvor war. Sie schloss die Augen und summte ein Wiegenlied, das sie ihrem Sohn vorgesummt hatte, von dessen Ursprung sie immer noch nichts wusste, als es plötzlich tatsächlich heller wurde. Sie öffnete sie Augen und beobachtete misstrauisch, wie sich die Fackeln im Gang entzündeten und sie konnte das Tappen vieler Füße hören. Ihr Herz schlug schneller, doch sie war zu schwach, aufzustehen, also wartete sie auf ihr Schicksal.

'Er hasst mich....er schickt sie, um mich zu töten....er braucht mich nicht mehr. Ach Tom...'

Die Schritte kamen näher und nun konnte sie auch gezishte Worte hören, sie jedoch nicht verstehen. Es waren Männer...ausschließlich Männer. Doch die Todesser vermieden es in ihrer Gegenwart zu reden...

„Haltet die Zauberstäbe bereit!“ Wurde es gezischt und Hermines Herz machte einen Sprung.

„Jetzt ist es soweit....sie töten mich!“

„Sie können hier überall sein! Sie werden uns einen gebührenden Empfang bereiten!“

Sie setzte sich ein wenig auf und blickte halb wahnsinnig vor Furcht halb neugierig auf den Zugang zum Verlies, wo die Männer jeden Moment auftauchen würden. Schon sah sie die Schatten. Sie zählte acht. Sie hielt die Luft an und starrte auf den Eingang und in den Schein der angehenden Fackeln trat eine Gestalt mit strubbeliger Frisur, hinter der sieben weitere traten, allesamt mit gezückten Zauberstäben.

„Stirb mit Würde, Nagini.....stirb mit Würde....“ Sie bemühte sich, ihren Gesichtszügen einen ausdruckslosen Stolz zu verleihen, doch es gelang ihr nicht. Panisch vor Angst begann sie, hastig zu atmen, als sie plötzlich den einen laut keuchen hörte und das Flüstern verebbte.

„Hermine!“ Sagte eine Männerstimme heiser und sie wusste im ersten Moment nicht, was er damit meinte. Schon setzten sich die ersten beiden in Bewegung, schmissen sich vor die Gitterstäbe, ihre Hand wurde genommen und sie blickte zwei jungen Männern ins Gesicht, ungefähr in ihrem Alter. Der eine trug eine Brille, die anscheinend schon lange nicht mehr geputzt wurde und die Sommersprossen des anderen setzten sich deutlich von dessen blassen Gesicht ab.

„Hermine....du....du lebst!“

Verständnislos blickte sie die beiden an.

„Was wollen die? Wer sind die?“, schoss es ihr durch den Kopf.

„Wir dachten....wir dachten schon....wir...wir holen dich hier raus!“

Auch die anderen waren dazu getreten und Hermine konnte selbst im düsteren Licht erkennen, dass sie

allesamt rote Haare hatten. Endlich verging die Überraschung und sie zog ihre Hand weg.

„Wer....wer seid ihr? Todesser nicht...“, bemerkte sie mit einem Blick auf ihre Kleidung. Die Männer starrten sie an und der stämmige von ihnen wisperte dem mit den schrecklichen Narben im Gesicht etwas zu.

„Es ist immer noch....sie ist nicht ganz bei sich....sie ist noch immer in seinem Bann!“ Der Junge mit der Brille sah sie fassungslos an, dann blickte er sich hilfesuchend um.

„Was ist mit ihr?“ Sie hatte sich inzwischen ein wenig von den Gitterstäben entfernt. Diese Männer waren ihr nicht geheuer, auch wenn sie nicht wirkten, als hätten sie die Absicht, sie zu töten.

„Warum erkennt sie uns nicht?“

Der ältere Mann trat vor und beugte sich zu ihr. Er versuchte, in ihre Augen zu blicken, sie schlug sie jedoch nieder. Das war ihr unangenehm.

„Was wollen die?“, fragte sie sich zum wiederholten Male.

„Ich würde sagen, sie steht unter einem Zauberbann. Deshalb ist sie auch damals vor uns geflohen. Er hat sie mitgenommen und sie irgendwelche Dinge glaubend gemacht. Das hat einen Sinn. Ich nehme an, er will dich schwächen, Harry.“

In ihren Augen begann es plötzlich zu leuchten und ein harter Schmerz fuhr durch ihren Kopf.

„Argh!“ Sie griff mit den Händen an die Stirn, während über sie eine Bilderflut einbrach, die sie jedoch nur verschwommen erkennen konnte. Der Kerker verschwamm vor ihren Augen, sie sah nur zusammenhangslose Bilder, die so schnell verschwanden, dass sie ihren Sinn nicht erfassen konnte. Sie hörte nur immer wieder ihre eigene Stimme, die „Harry, Harry, Harry“, sagte oder rief. Der rothaarige Junge, der mit vor ihrem Gefängnis saß, erschrak.

„was ist mit ihr? Hermine, was ist los?“

Ihr Kopf wurde wieder durchzogen von einem stechenden Schmerz, der weitaus schlimmer war als der erste und sie kippte vor Schmerzen vorn über.

„ARGH!!!“ Die Bilder hämmerten auf sie ein, immer wieder sah sie Hogwarts, Bücher, Gesichter.

„Hermine, Harry, Harry, Hermine, Hermine....“

Sie begann zu schluchzen.

„HÖRT AUF DAMIT!“ schrie sie. „IHR TUT MIR WEH! HÖRT AUF!!!!“ Aus den Augenwinkeln sah sie, wie der Junge mit der Brille schnell aufstand, irgendetwas rief und das Gitter zerfiel mit einem gewaltigen Knall zu Staub. Sie wurde in Arme gerissen und spürte die Nähe eines Körpers. Man versuchte, ihre Hände von ihrer Stirn zu nehmen, doch sie krallte sich in den Haaren fest und schluchzte, schrie und wimmerte.

„HÖRT AUF! HÖRT AUF! HÖRT AUF!!!!“ Die Männer unterhielten sich aufgereggt, riefen sich ein paar Worte zu.

„Sie dreht durch!“ – „Steht Schmiere, man wird uns sicher hören!“ – „Was ist nur los mit ihr?“

Der Junge, der sie festhielt, legte ihr die Hand auf den Kopf und seine Stimme klang brüchig.

„Was hast du nur?“ fragte er verzweifelt und als sie nicht reagierte, sondern nur weiter schrie und um sich trat, rief er dem anderen etwas zu.

„RON! Es hat keinen Sinn! Schocke sie, wir dürfen nicht hier bleiben! Sie muss hier raus! Mach schon.“

Wieder glühte ihr Kopf vor Schmerzen und nun wurden die Bilder klarer, immer noch untermalt von den „Harry, Harry, Hermine“- Rufen, unter denen sich nun der Name „Ron“ mischte.

„Hermine, Hermine, Harry, Ron, Harry, Hermine, Ron, Ron, Hermine, Harry, Ron....“

Sie sah eine große Schachfigur, die einen kleinen Jungen ohnmächtig schlägt....ein Troll, der über ihr steht...gelbe Augen in einem Spiegel...ein Dementor, der mit rasselnden Atem in ein Abteil kommt...einen Mann, der sich in eine Ratte verwandelt...einen Drachen....ein junger Mann schwimmt mit ihr ans Ufer, wo sie überall bunte Banner ausmachen kann....“Krum! Krum! Krum!“...ein Junge klammert sich an eine Leiche und schreit „Er ist wieder da....er ist wieder da...!“...Sie starrt auf eine Kugel, die von innen heraus leuchtet und hat furchtbare Angst....ein schwarzgekleideter Mann schwingt seinen Zauberstab und sie geht mit einem dumpfen Schmerz in der Brust zu Boden....sie sieht einen rothaarigen Jungen mit einem Mädchen knutschen und der dumpfe Schmerz verwandelt sich in den stechenden Schmerz der Eifersucht....das dunkle Mal erstreckt sich über Hogwarts....eine unheimliche Macht kommt ihr immer näher....

Sie riss die Augen auf. Der Schmerz war vorbei. Ihr Körper erschlaffte und sie keuchte unregelmäßig und stoßweise. Noch immer spukten ihr diese Bilder im Kopf herum und sie sah den Jungen über ihr an, der sie

verzweifelt anblickte. Sie kniff die Augen zusammen.

„Harry?“ Der Junge starrte sie weiterhin an. Dann entglitten ihm seine Gesichtszüge und er begann vor Erleichterung zu schluchzen. Er nahm die verwirre Hermine in den Arm und drückte sie fest an sich, und auch Ron ließ den Zauberstab mit einem erleichterten Schnaufser sinken.

„Was.....was ist passiert? Was war mit mir?“ Sie erinnerte sich an alles, nur alles schien ihr so unlogisch, verwirrend und einfach nur unwirklich. Harry stand auf und zog sie mit sich.

„Komm mit uns! Wir müssen uns beeilen. Wir bringen dich hier raus.....einer von uns disappariert mit dir, die anderen müssen kämpfen!“ Verständnislos ließ sie sich auf ihre wackeligen Beine zerren und blickte die anderen Männer zum ersten Mal wirklich an.

„Ron....Fred...Charlie, was....?“ Doch sie winkten ab.

„Schnell....zum Reden ist später noch genug Zeit!“ Harry und Ron nahmen sie beide an die Hand und rannten mit ihr so schnell es ging aus dem Kerker.